Zwischen 3 und 4
Der große Kriminalroman

Armer kleiner Hann
Der zweite große Roman

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt
Kreisblatt

Merseburger Zeitung — Merseburger Kurier

174. Jahrgang · Nr 242 | Schriftleitg Verlag u Druckerei: Merseburg, Hälterstr 4 Fernr 2101 u. 2102 Telegr Adr: Tageblatt Im Falle höh Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspru+ auf Lieferung od Rückvergütung | Merseburg, Dienstag, den 16. Oktober 1934 | Monats Bezugspreis 1,15 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM ohne Zustellgebühr — Anzeigenpreise nach Tarif. Geschäftsstellen, Hälterstr 4 u Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Belgrad und Rom nach dem Königsmord

Stellungnahme aus Rom

Von unserem römischen Mitarbeiter

Dr. E. Rom, Mitte Oktober.

Der Knoten im Adriadrama war geschürzt, als der blutige Vorhang fiel. Alle Möglichkeiten stehen nun offen, die Lage ist von einem unheimlichen Ernst, jedoch nicht verzweifelt. In auffallendem Gegensatz zu den Julitagen, wo die italienische Presse schlagartig das Trommelfeuer eröffnete, hält sie sich diesmal nicht nur zurück, sondern appelliert auch an die Ruhe als erste Bürgerpflicht. Man hört nichts von Truppenverschiebungen, man betont vielmehr, daß Mussolini vor einigen Tagen von Mailand aus die Hand nach Belgrad hinübergestreckt habe. An Jugoslawien liege es nun, den Frieden anzunehmen.

Wirklich an Jugoslawien allein? Die Geopolitiker zweifeln. Sie sehen die Gegnerschaft in der Adria als Schicksalsschaft an und damit als unabwendbar. Der Versuch, einen modus vivendi zu finden, ist ja schon einmal gemacht worden, nach dem Kriege, als es Mussolini gelang, mit dem Erben des Erbfeindes einen Freundschaftsvertrag abzuschließen, der aber kurz befristet war, auf fünf Jahre, und richtig auch nicht erneuert wurde. Zu schwach waren die Pfeiler der Brücke über die Adria damals; könnten sie heute stärker sein? Wer will die allzu künstliche Konstruktion noch einmal versuchen? Die Skeptiker denken an das alte Spiel Rom-Karthago und wenn die Adria ein „Mare nostro" für Italien ist, so kann füglich nur einer dort herrschen. Von England im Mittelmeer eingeschlossen, von Frankreich in der linken Flanke bedrängt, will die gefesselte Großmacht wenigstens im östlichen Binnenmeer Ellenbogenfreiheit haben. Ohne Dalmatien, sagte einmal Mussolini in öffentlicher Rede, ist unsere Einigung nicht vollständig, und die Fahnen Dalmatiens flattern bei allen großen Paraden in vorderster Linie.

Unvergeßlich muß Montenegro bleiben, die Wiege der Königin. Das Land konnte zwar aus der Geographie gestrichen werden, weil die Welt damals einen Wilson und Italien noch keinen Duce hatte, abgeschlossen ist seine Geschichte damit aber, um wieder mit Mussolini zu sprechen, noch nicht. Kein Italiener, der nicht mit schmerzlichen Gefühlen nach dem isolierten Horst von Zara hinüberblicken würde, kein Stratege, der hinter Triest und Fiume und Pola und Valona einen ernsthaften Rivalen aufkommen lassen möchte, noch dazu mit französischer Hilfe.

Auf der anderen Seite Großserbien. Kann es jemals auf die dalmatinische Küste verzichten, auf eine Flotte, auf die Straße zur großen Welt? Muß es nicht, nachdem England keine Garantie übernehmen will, zur Sicherung seines Bestandes mit dem nächsten Mittelmeergegner Italiens, mit Frankreich, eine bedingungslose Freundschaft unterhalten? Es ist sonderbar, daß man bei der Erwähnung der französisch-italienischen Gegensätze immer nur die nebensächlichen, Tunis und Tripolis, aufzuzählen liebt, um zu „beweisen", daß die Versöhnung zwischen den lateinischen Schwestern doch ganz leicht sein müsse.

Auch Barthou ging von solchen Erwägungen aus, als er seine Romfahrt vorbereitete, um Mussolini klarzumachen, daß der Adriazwist, gemessen an den großen Plänen Frankreichs, ebenso wie die nationale Trauer Ungarns nur eine „quantité negligeable" sei und sein dürfe, und es war gut gemeint von König Alexander, ihn vorher einmal zu Hause aufzusuchen, um ihm unter vier Augen zu sagen, wie die rauhe Wirklichkeit aussieht. Am Tage von Vittorio Veneto, am italienischen Siegesfeiertag, gedachte Barthou in Rom mitzumarschieren, um so sichtlich die Erneuerung der Blutsbrüderschaft, den abermaligen Eintritt Italiens in die Entente cordiale zu besiegeln. Das war sein Ziel. War es auch das Ziel Alexanders? Mussolinis? Das Schicksal selber gab Antwort, die Duplizität der Ereignisse schauerlich zu beleuchten, griff im letzten Augenblick ein höherer Lenker ein, indem er zwar nicht den serbischen Stein auf dem Wege der italienisch-französischen Annäherung, wohl aber Barthou selber beseitigte, wie er Dollfuß beseitigt hatte, als der österreichische Bundeskanzler den Weg nach Rom frei glaubte. Mussolini wird deswegen freilich nicht abergläubisch werden. Das Ringen um die Adria geht weiter. Es wird jetzt noch offenkundiger werden.

Die Ermordung König Alexanders von Südslawien hat eines der brennenden Probleme des Süd- und Südostraumes erneut in den Vordergrund der europäischen Politik gerückt: das italienisch-südslawische Verhältnis, dessen Schwierigkeiten bei jeder größeren Erschütterung mit mehr oder minder großer Heftigkeit aufzubrechen pflegen. Der Charakter der südslawisch-italienischen Beziehungen wird besonders deutlich, wenn man eine Belgrader und eine römische Stellungnahme nebeneinander setzt. Unser Belgrader und unser römischer Korrespondent haben sich dieser Aufgabe unterzogen. Wir veröffentlichen im nachfolgenden ihre Beiträge als Beweise für die Labilität der Lage rund um die Adria.

Nicht, als ob der Ausfall des beweglichen und zähen Barthou in der Politik zählen würde, denn die Politik der großen Republik bleibt stets die gleiche, wie auch ihre Männer heißen mögen. Vielleicht — wahrscheinlich ist es nicht — wird tatsächlich der französische Ministerpräsident Doumergue nun selber die Parade in Rom mitmachen, um den Schein zu wahren, aber das hat jetzt nichts mehr zu sagen, denn zunächst einmal hängt alles von Belgrad ab, und bevor die Regentschaft dort nicht darüber im klaren ist, welche Politik sie Rom gegenüber einnehmen will, hätten die römischen Gespräche naturgemäß nur dekorativen Wert.

Mit dem Tode Alexanders wird nämlich der italienischen Politik eine Karte in die Hand gespielt, von der sie immer hoffte, daß sie eines Tages stechen werde: die Rechnung der einem offenen Streit abholden Politiker der Halbinsel sah den Zerfall Jugoslawiens von innen her voraus. Der lateinische Spott setzte an Stelle des SHS. gerne ein SOS. und verschonte die Kroaten, um die Serben zu treffen. Allerdings handelt es sich dabei um eine seltsame Inversion, denn wenn auch die Kroaten nichts von Belgrad wissen wollen, so sind doch gerade sie die Verteidiger der Küste. Wie dem auch sei, der alte römische Grundsatz drängt sich auf: Divide et impera! Und es muß daher als eine der erfreulichsten Erscheinungen dieser harten Zeit gebucht werden, daß Rom in dieser Stunde feierlich jeden Gedanken an eine Ausnützung der günstigen Lage von sich weist. Allerdings können es sich einige Zeitungen nicht versagen, die „unnatürliche und ungesunde" Zusammensetzung Großserbiens in den Vordergrund zu rücken und daran zu erinnern, daß nicht nur der Attentäter von Marseille möglicherweise ein Kroate gewesen sei, sondern auch jener Baron Musolin, der das österreichische Ultimatum an Serbien redigierte.

Eine furchtbare Verantwortung lastet jedenfalls bereits auf der Regentschaft in Belgrad. Wird das Triumvirat den Blick nach Paris, nach Rom oder nach Genf richten? Oder schaut jeder der drei nach einer anderen Richtung?

Der Brennpunkt des Weltgeschehens ist wieder einmal nach Rom gerückt. Mit Recht bangt die Welt, was Mussolini nun tun werde, nachdem ihm zweimal hintereinander auf so dramatische Weise das Kalkül aus der Hand gewunden wurde. Jedermann fühlt, daß nicht die „Unabhängigkeit Oesterreichs" die Achse ist, um die sich alles dreht, sondern daß das drohende Wetter über der Adria steht. Ein französischer General hat zwar kürzlich gemeint, der Krieg werde blitzartig ausbrechen, aber wir haben den schwachen Trost, daß zunächst einmal der General Winter vor der Türe steht und die Friedenspolitiker somit Zeit haben, bis zum Frühling zu zeigen, was sie können. Und auch dann wird Mussolini gewiß nicht leichtfertig die Tore des Janusstempels öffnen.

Der ehemalige französische Staatspräsident Poincaré auf dem Totenbett.

Katastrophe in Kattowitz

Baugerüst an der Kathedrale eingestürzt.

Ein schweres Einsturzunglück ereignete sich gestern vormittag am Neubau der Kattowitzer Kathedrale. Die Bauleitung hatte etwa hundert Arbeiter neu eingestellt. Vor Arbeitsbeginn sollten die Arbeiter über den Stand der Bauarbeiten unterrichtet werden. Als sich etwa siebzig Arbeiter auf dem sieben Meter hohen Baugerüst am Presbyterium befanden, stürzte dies zusammen und begrub die Arbeiter unter den Trümmern. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden etwa dreißig Arbeiter schwer verletzt, während die gleiche Anzahl leichtere Verletzungen davontrug. Zehn der Schwerverletzten liegen hoffnungslos darnieder. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Bauführer, sowie ein Geistlicher. Ueber die Ursache des Einsturzunglücks konnte bisher nur festgestellt werden, daß das Baugerüst anscheinend infolge der anhaltenden Regenfälle in seiner Standfestigkeit gelitten hat, so daß es unter der starken Belastung zusammenbrach.

Bei den verunglückten 60 Personen handelt es sich durchweg um Arbeitslose. Wegen Mangels an Geldmitteln wurde der Bau der Kathedrale auf dem Wege der freiwilligen Dienstleistung durchgeführt. Nach dem Bericht eines Augenzeugen war die Baustelle in eine riesige Staubwolke gehüllt, aus der die Hilferufe und Schmerzensschreie der Verunglückten drangen. Die auf der Baustelle befindlichen übrigen Arbeiter machten sich sofort an die Bergung der Verunglückten und alarmierten die städtische Rettungswache, die in kurzer Zeit mit Aerzten und Krankenwagen eintraf. Wie verlautet, hat die Polizei zwei leitende Beamte, die für die Bauarbeiten verantwortlich sind, in Haft genommen.

Belgrader Perspektiven

Von unserem Belgrader Mitarbeiter

E. H. Belgrad, Mitte Oktober.

In seiner tiefen Trauer darf Jugoslawien doch eines mit Stolz feststellen: es hat alle enttäuscht, die von dem Attentat in Marseille schwere innere Unruhen im Reiche König Alexanders, ein Wiederaufbrechen des alten Streites zwischen Serben, Kroaten und Slowenen oder gar ein Auseinanderfallen des Staates erwarteten. Wenn die Täter überhaupt ein politisches Ziel hatten und nicht nur aus persönlicher Rache handelten, so konnte es nur das sein, mit der Person König Alexanders auch sein Werk zu treffen. Als nach dem Mord an Stefan Raditsch in der Belgrader Skupschtina im Juni 1928 das „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen" tatsächlich am Zerfallen war, hat König Alexander in seinem berühmten Manifest vom 6. Januar 1929 alle Verantwortung auf sich genommen, um durch eine einheitliche und energische Führung des Staates die auseinanderstrebenden Elemente zusammenzuhalten, um aus dem SHS.-Staat ein wirkliches „Königreich Jugoslawien" zu machen.

Im Dienste dieses Werkes hat er sich verzehrt, seinem Volk, seinem Vaterland, der jugoslawischen Idee hat er das letzte und höchste Opfer gebracht. Dieses Opfer kann nicht umsonst gewesen sein; wer sich heute gegen die „nationale und staatliche Einheit" Jugoslawiens vergeht, begibt sich in die Gemeinschaft der Attentäter von Marseille! Dafür hat das Volk selbst ein viel feineres Empfinden als vielleicht manche Politiker; und so ist es denn in Jugoslawien nirgends zu den geringsten Störungen der öffentlichen Ruhe gekommen, so hat man keinen Ausnahmezustand zu verhängen brauchen, keine militärischen Maßnahmen verhängen müssen. Der jugoslawische Gedanke hat eine schwere Probe erfolgreich bestanden: das ist die wichtigste Feststellung, die man in diesen Tagen nach dem Attentat machen kann.

Freilich sind damit nicht alle Sorgen beseitigt, die sich an den für Jugoslawien unersetzlichen Verlust seines größten Staatsmannes knüpfen. Wird die Verfassung, die doch ganz auf sein Maß zugeschnitten war, auch seinen Nachfolgern passen? Da König Alexanders erstgeborener Sohn, der neue König Peter II., minderjährig ist, liegt während der nächsten sieben Jahre bis zum 18. Geburtstag des Königs die königliche Gewalt mit ihren weitreichenden Rechten in Händen der von der Verfassung vorgesehenen Regentschaft. Nach der alten „parlamentarischen" Vidovdan-Verfassung von 1921 hatte die Volksvertretung die Regenten, und zwar auf vier Jahre, zu wählen. Artikel 42 der Verfassung vom 3. Oktober 1931 bestimmt, daß der König durch einen besonderen Akt oder durch Testament selbst die Regenten und ihre Stellvertreter bestimmen kann; und von diesem Recht hat König Alexander Gebrauch gemacht, als er am 5. Januar 1934 seinen Vetter Prinz Paul, einen Brudersohn König Peter I., den Universitätsprofessor Stankovitsch und den Banus Dr. Perovitsch für den Fall seines Todes zu Regenten ernannte.

Es ist ganz offenkundig, daß König Alexander bei der Wahl der Statthalter und ihrer Stellvertreter bemüht war, dem schwierigsten innerpolitischen Problem des Staates gleichsam aus dem Wege zu gehen: Außer dem Prinzen Paul und seinem Stellvertreter Armeegeneral Tomitsch sind die anderen vier Erwählten „Pretschani", das heißt keine „Serbianer", sondern „Leute von drüben". Damit sollte den 1918 hinzugekommenen Gebieten, um deren Einfügung seit dem 1. Dezember 1918 gekämpft wurde, Entgegenkommen bewiesen, damit sollte ihr Vertrauen festgelegt werden. Andererseits sind aber Dr. Stankovitsch, ein Serbe aus der Woiwodina, Dr. Perovitsch, ein Serbe katholischen Glaubens aus Zara, und die Senatoren Banjanen (ein Serbe aus Kroatien, der während des Krieges Mitglied des „Jugoslawischen Komitees" in London war) und Sez jedenfalls ein Serbe aus Kroatien, der sich kriegsfreiwillig der serbischen Armee als Arzt anschloß) auch keine Kroaten oder Slowenen. Damit sollte also den „Serbianern", die sich, wie man weiß, als die eigentlichen Schöpfer und Träger des Staates fühlen, der Verzicht auf eine besondere Vertretung in der Regentschaft erleichtert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341016-18/fragment/page=0001

Aber wird diese Rechnung aufgehen? Dr. Perovitsch genießt zwar den Ruf eines ganz hervorragenden Verwaltungsfachmannes, der wiederholt schon die schwierigsten Aufgaben gestellt bekam, sein persönlicher Anhang aber ist gering, und Dr. Stankovitsch mußte es sich als Unterrichtsminister im Kabinett Srschkitsch — November 1932 bis Januar 1934 — gefallen lassen, von einem Senator beschuldigt zu werden, er „richte sein Ministerium zugrunde".

In dieser heiklen Situation hängt mithin alles davon ab, ob und inwieweit Prinz Paul Macht und Führung an sich nimmt. Prinz Paul, der nach der Hochzeit des Herzogs von Kent mit der griechischen Prinzessin Marina mit dem englischen Königshaus verschwägert sein wird, bringt für sein Amt die besten Voraussetzungen mit. Er war nicht nur der Vertraute Alexanders, so daß er wie wohl kein anderer die Intentionen des Königs gekannt hat, er hat sich auch durch sein gewinnendes Wesen, durch seine hohen geistigen Gaben, seine Anteilnahme am künstlerischen Leben und an allen humanitären Einrichtungen, — er ist seit kurzem auch Präsident des Roten Kreuzes, — ganz allgemeine Sympathien erworben, die in der stürmischen Begrüßung nach seiner Vereidigung einen deutlichen Ausdruck fanden. Man erwartet also von ihm, daß er in der Innenpolitik eine zwar feste, aber doch auch „leichte" Hand beweisen wird, und man hofft, daß seine zahlreichen Auslandsreisen, seine vollkommene Beherrschung von vier oder fünf Fremdsprachen und die persönlichen Beziehungen, die er sich unter fremden Politikern geschaffen hat, ihm und damit dem Staat in der Führung der Außenpolitik zustatten kommen werden.

Gerade auch außenpolitisch trifft die Untat von Marseille Jugoslawien um so schwerer, als die wesentliche Verbesserung und Stärkung der Stellung Jugoslawiens auf dem Balkan und in Europa das ganz persönliche Werk König Alexanders war. Noch die Reise nach Frankreich, die ein so tragisches Ende fand, galt dem Ziel, Jugoslawien in den französisch-italienischen Annäherungsbestrebungen das Mitbestimmungsrecht als selbständiger Faktor zu sichern; denn wenn König Alexander auch enge Bande mit Frankreich verknüpften, so war er doch zuerst und vor allem Jugoslawe, und als König und Kanzler Jugoslawiens hat er die Veränderungen der europäischen Lage stets sorgfältigst beobachtet und ihnen in seinen Entscheidungen Rechnung getragen. König Alexander konnte Barthou bei seinem Belgrader Besuch die Anerkennung Sowjetrußlands verweigern, und ebenso hat er kraft seiner persönlichen Autorität auch mit Benesch, Titulescu, mit Maximos, Tewfik Rüschtü Bey oder wer immer es war verhandelt. Werden seine Nachfolger — wenigstens in der ersten Zeit — überhaupt etwas anderes tun können, als nach Möglichkeit das Bestehende zu bewahren, — und das heißt: auf eigene Initiative zu verzichten? Ins Konkrete übersetzt bedeutet das, daß trotz der starken und wahrlich berechtigten Erbitterung Jugoslawiens gegen die, — wir zitieren: — „Schlamperei" der französischen Behörden, Bund und Bündnis mit Frankreich behutsam zu pflegen. Nach den letzten Pressestimmen scheint es allerdings, als ob auch Frankreich zunächst kurz treten werde, nachdem der Vorkämpfer der russisch-französischen, aber auch der französch-italienischen Annäherung gestorben ist.

Nicht der geringste Teil des Werkes König Alexanders war die Annäherung Jugoslawiens an Bulgarien, die seine Reise nach Sofia um einen so großen Schritt vorangebracht hatte. Alle bulgarischen Stimmen betonen, daß König Alexander dieses Werk so fest gegründet hat, daß der einmal beschrittene Weg auch fortgesetzt werden wird. Das mag für Belgrad wohl eine Erleichterung der Lage bedeuten. Zusammenfassend wird man also feststellen können, daß auf innen- und außenpolitischem Gebiet das Werk der letzten Jahre seinen Schöpfer überdauern kann und überdauern wird, wenn die Nation die Einsicht bewahrt, die sie beim Tode ihres Herrschers bezeugte.

Erbitterung gegen Frankreich

Belgrad in Trauer / Der unzulängliche Schutz für König Alexander

Die Nachricht, daß der Präsident der französischen Republik, Lebrun, an den Beisetzungsfeierlichkeiten des Königs Alexander teilnehmen werde, ist in Belgrad ohne Kommentar aufgenommen worden. In politischen Kreisen faßt man den Besuch Lebruns dahin auf, daß Frankreich mit allen Mitteln bestrebt sei, den verheerenden Eindruck wieder gutzumachen, den die unzulänglichen Schutzmaßnahmen der französischen Polizei in Südslawien ausgelöst hatten. Die Belgrader Verstimmung gegenüber Frankreich ist allmählich in Erbitterung übergegangen, zumal bekannt wurde, daß König Alexander zu seinem Schutze 40 Agenten der Belgrader Polizei nach Paris mitnehmen wollte. Die französischen Behörden hätten ihn jedoch von dieser Absicht mit der Versicherung abgebracht, daß sie alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen hätten In Belgrad hat sich die Ueberzeugung eingewurzelt, daß der König noch am Leben wäre, wenn ihn die südslawischen Agenten wirklich begleitet hätten.

Der Sonderzug mit den sterblichen Ueberresten des Königs Alexander ist in Belgrad eingetroffen. Der ganze Zug ist mit Lorbeer geschmückt. An der Lokomotive ist eine große Tafel mit den letzten Worten des Königs angebracht: „Behütet Südslawien!" In der Hauptstadt tragen alle Bewohner schwarze Krawatten und Trauerflor. An den Beisetzungsfeierlichkeiten wird König Boris von Bulgarien durch Prinz Kyrill vertreten sein. König Carol von Rumänien fährt selbst nach Belgrad.

*

Königin Maria von Südslawien sowie Prinz Paul im Namen des Regentschaftsrates haben dem Führer und Reichskanzler Danktelegramme übersandt.

Auch Sylvester Malny gesteht

Der Flüchtling von Fontainebleau gefaßt / Die Verschwörer um König Alexander

Der seit vier Tagen im Walde von Fontainebleau bei Paris gesuchte Sylvester Malny, der bei seiner ersten Festnahme im Zusammenhang mit dem Marseiller Anschlag den Gendarmen wieder entwichen war, ist gestern auf der Landstraße am Ausgang der Stadt Melun festgenommen worden. Malny ließ sich ohne Widerstand festnehmen. Er erklärte, daß er umhergeirrt sei und im Straßengraben geschlafen habe. Er habe seit vier Tagen nichts gegessen und sei am Ende seiner Kräfte. Im Laufe der Vernehmung gestand er, mit den übrigen Verhafteten den Anschlag gegen König Alexander und Außenminister Barthou vorbereitet zu haben. Malny soll in Wirklichkeit Kralz heißen und 1908 in Koprionco geboren sein.

Wie eine Meldung der United Preß besagt, ist es nunmehr gelungen, festzustellen, daß insgesamt vier Personen am Werke waren, um König Alexander zu ermorden. Der erste ist der Mörder Kalemen, dessen Identität gestern als die des aus Bulgarien gebürtigen Verschwörers Georgieff ermittelt worden sein soll. Der zweite ist ein gewisser Silvester Silney, der dritte ist der bisher unter dem Namen Benesch verborgene Kroate Ivan Rajtitsch, der vierte schließlich ist der Kroate Pospischill alias Nowak. Die Nachforschungen der bulgarischen Polizei, ob der Mörder des Königs Alexander mit dem Terroristen Georgieff personengleich ist, haben bisher noch kein abschließendes Ergebnis erbracht. Der in Istambul als politischer Emigrant lebende Führer der Imro Michailoff ist seit meheren Tagen spurlos verschwunden.

*

Der belgradische ungarische Gesandte tritt in einer Presseerklärung energisch den im Auslande in Umlauf gesetzten Gerüchten entgegen, wonach im Laufe des Montag die ungarische Gesandtschaft in Belgrad in die Luft gesprengt und der ungarische Gesandte ermordet worden sei. In Budapester politischen Kreisen vermutet man, daß diese Gerüchte vom Prager Sender verbreitet worden sind. In diesem Zusammenhang richtet der „Esti Kurier" an die Regierung die dringende Aufforderung, in einer amtlichen Erklärung den zahllosen Verdächtigungen über eine Mitverantwortung der Budapester Regierung an dem Marseiller Anschlag entgegenzutreten.

Staatliche Trauertage in Frankreich

Beisetzung Poincarés am Sonnabend.

In Paris fand gestern ein Ministerrat statt. Der Präsident der Republik gedachte zu Beginn Raymond Poincarés. Die staatliche Trauerfeier für Poincaré wird am Sonnabend in der Notre Dame-Kirche und im Panthéon stattfinden. Die Beerdigung erfolgt gemäß dem letzten Wunsch des Verstorbenen in der Familiengruft in Nubécourt im Mosel-Departement. Der Ministerrat beschloß ferner, den 18. Oktober, den Tag der Beisetzung des Königs Alexander, und den 20. Oktober, den Tag der Beisetzung Poincarés, zu staatlichen Trauertagen zu erklären.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Botschaftsrat Dr. Forster, hat am Quai d'Orsay im Namen der Reichsregierung das Beileid zum Ableben Poincarés zum Ausdruck gebracht.

Lemery wird Justizminister

Ministerpräsident Doumergue legte gestern dem Präsidenten der Republik eine Verordnung zur Unterschrift vor, durch die Senator Lemery an Stelle des Senators Chéron zum Justizminister ernannt wird.

O'Duffy sammelt Anhänger

Eine eigene politische Organisation.

General O'Duffy hat die Gründung einer eigenen politischen Organisation angekündigt, die sich zunächst aus seinen Anhängern aus der Blauhemdenbewegung zusammensetzen dürfte.

Es gibt nur einen Führer!

Eine Anordnung Dr. Robert Leys.

Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen: Die Bezeichnung „Der Führer" war für uns Nationalsozialisten immer ein unantastbarer Begriff. Heute ist der Führer der NSDAP. der Führer des gesamten Volkes, und damit ist dieser Begriff staats- und weltpolitisch eindeutig festgelegt. Ich ordne daher für die Oberste Leitung der PO an, daß kein politischer Leiter, ganz gleich, in welcher Stellung innerhalb der Partei oder einer der angeschlossenen Organisationen er tätig ist, das Wort „Führer", auch nicht in Verbindung mit einem anderen Wort, für sich verwenden darf.

Für die Deutsche Arbeitsfront ordne ich an, daß ab sofort für meine Person die Bezeichnung „Führer der Deutschen Arbeitsfront" nicht mehr gebraucht werden darf. Meine Dienstbezeichnung ist „Stabsleiter der PO". Das gleiche gilt für die Leiter der anderen Gliederungen der Partei und aller weiteren Organisationen.

Kriegshetze der Saar-Separatisten

Verwahrung des Landesleiters Pirro.

In zahlreichen Orten des Saargebiets fanden am Sonntag Massenkundgebungen der Deutschen Front statt, in denen ein Aufruf des Landesleiters Pirro verlesen wurde, in dem es u. a. heißt: „Der Königsmord in Marseille, dem auch der französische Außenminister Barthou zum Opfer fiel, diese ungeheuerliche Bluttat, die in der gesamten gesitteten Welt maßlose Empörung ausgelöst hat, wird von den traurigen Helden der „Freiheitsfront" skrupellos für ihre dunklen Zwecke ausgenutzt. Diese Verleumder behaupten, daß der entsetzliche Mord das Werk Deutschlands sei. Sie behaupten, daß diese Morde sogar der Reichsregierung gelegen kämen, daß Deutschland hinter den Mördern stände. Sie wollen das Ausland aufreizen, ja sie scheuen sich nicht, diesem Deutschland in ihren Zeitungen den Krieg zu wünschen. Sie gehen sogar noch weiter und kritisieren europäische Außenminister, weil sie nicht schon jetzt Deutschland in den Krieg verwickelt haben. Wenn jemals das wahre Antlitz der „Freiheitsfront" unverhüllt zum Vorschein kam, dann in diesem Augenblick." Der Aufruf schließt mit der Aufforderung: Hinaus aus der Front der Kriegshetzer hinaus aus der Front der Verleumder am eigenen Bruder!

*

Die im Saargebiet eingerichteten neutralen Abstimmungsgerichte werden in diesen Tagen ihre regelmäßige Tätigkeit aufnehmen und je zweimal wöchentlich Sitzungen abhalten.

Veränderungen in der deutschen Diplomatie

Der Führer und Reichskanzler hat den Gesandten in Dublin, Dr. von Dehn-Schmidt, zum Gesandten in Bukarest, den Gesandten in Guatemala von Kuhlmann zum Gesandten in Dublin, den Vortragenden Legationsrat Dr. Kraske zum Gesandten in Guatemala ernannt, und den Gesandten in Santiago, Freiherrn von Reiswitz und Kaderzin, einstweilig in den Ruhestand versetzt.

Eine 25jährige Hausangestellte, die bereits wegen Mißbrauchs der BDM-Uniform vorbestraft war, stand jetzt vor dem Berliner Schöffengericht. Sie war als angebliche BDM-Führerin umhergezogen und hatte sich dabei verpflegen und mit Reisegeld versehen lassen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Neues aus der Vorgeschichte

Beginn der Arbeitstagung in Halle.

Der Montagnachmittag führte die Tagungsteilnehmer des in Halle versammelten Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in die sorgsam aufgebaute Sonderausstellung „Vorgeschichte und Schule" in der Aula der Oberrealschule, die von Mittelschullehrer Hild eröffnet wurde, der vor allem der Schulverwaltung in Halle und den Schülern für die Unterstützung beim Aufbau dankte. Die Jugend hat besondere innerliche Beziehungen zur Vorgeschichte und soll zur Mitarbeit herangezogen werden. Zahlreiche Firmen aus Halle und dem übrigen Mitteldeutschland hatten reiches Material an Schulungsstoff zur Verfügung gestellt: Jugendschriften über Vorgeschichte, Lehrbücher, Wandtafeln, Lichtbilder und vor allem auch Modelle und Dioramen zeigten mit ihrer großen Auswahl, wie sehr heute gerade diese Dinge zu Lehrzwecken angefordert werden.

Recht einleuchtend waren Gegenüberstellungen von gutem und schlechtem Lehrmaterial: Bilder von Germanen mit Bärenfellen oder Flügelhelmen zeigen deutlich die wissenschaftlichen Irrtümer einer vergangenen Zeit. — Groß ist auch die Zahl von Schülerarbeiten auf dem Gebiet der Vorgeschichte und verrät das starke Interesse unserer Jugend: Zeichnungen, Malereien und Modelle von Häusern, Gehöften und Gerät. Eine kleine Sonderschau bringt Trachtstücke und Symbole aus dem Jugendkreis der Landesanstalt, wie sie bei den Spielen Verwendung finden. Auch der BDM. als Förderer dieses alten Brauchtums ist mit herangezogen und stellte einige Gegenstände aus.

Der Rest des Nachmittags wurde von Vorträgen ausgefüllt, die sich mit neueren Grabungsergebnissen beschäftigten. Immer wieder wurde darauf hingewiesen, wie sehr Mitteldeutschland im Brennpunkt der ganzen Vorgeschichtsentwicklung steht, wie gerade bei uns sich reiche Kulturen und Völker entfaltet haben, mit weitesten Beziehungen oder Abwanderungen nach anderen europäischen Ländern.

Schon in der Eiszeit ist bei uns in der Provinz Sachsen und im angrenzenden Thüringen etwas Besonderes losgewesen. Das zeigte Dr. Hülle an Hand eines guten Lichtbildmaterials in seinem Vortrag über „Die Ilsenhöhle in Ranis". Früher, so führte der Redner aus, hätte die deutsche Vorgeschichtswissenschaft nie den Mut aufgebracht, eigene Wege zu gehen. Die schönsten Funde sollten eingeführt sein schon in der Eiszeit! Die prachtvollen bei uns gefundenen Feuersteinspeerspitzen sollten nach veralteter Meinung aus Frankreich stammen. Heute wissen wir, gerade durch die Grabung der Ilsenhöhle, daß bei uns eine ganz andere Entwicklung als in Frankreich gewesen ist, und zwar schon seit der Eiszeit. Ohne Unterbrechung können wir die hohe Jägerkultur der Eiszeit auf Grund der letzten Forschungen und Entdeckungen jahrzehntausendelang verfolgen und feststellen, daß sie sich bodenständig entwickelt hat.

Von starkem Interesse waren auch die Ausführungen Dr. Hülles über die Schwierigkeiten der Höhlengrabung. Unter Lebensgefahr mußte monatelang in zum Teil unterirdischen Schächten gegraben werden, um bis an die Fundschichten heranzugelangen. Große Sprengungen wurden vorgenommen, um die gewaltigen Blöcke, die von einem Deckeneinsturz herrühren, zu beseitigen. Zum größten Bedauern muß festgestellt werden, daß die mächtige Höhle mit ihren Nebennischen wohl nie ganz ausgebeutet werden kann, weil Strebepfeiler, die direkt auf den Fundschichten ruhen und die zur Stützung des Burgaufganges stehen, gefährdet wurden. Im nächsten Jahr wird weitergegraben werden, und der Grabungsleiter Dr. Hülle hofft auf weitere reiche Funde.

Besonders neu war an den weiteren Vorträgen die Vorweisung eines Gipsabgusses von dem bisher ältesten Menschenschädel aus der Eiszeit auf deutschem Boden durch Dr. Heberer aus Tübingen. — Der sehr urtümlich aussehende, noch recht gut erhaltene Schädel ist in Steinheim a. d. Murr vor einem Jahr gefunden worden und ist nach bisheriger Feststellung älter als der Neandertaler. — Herr Niehoff zeigte an Hand von Bildern, wie sich bestimmte Tiere, Bock und Bär vor allem, schon seit der jüngeren Steinzeit (3. Jahrtausend v. Chr.) als kleine Tongebilde für Kult oder Spiel finden und auch heute noch im deutschen Volksbrauch eine große Rolle spielen. Vorzeit und Gegenwart gehen ineinander über, das kann man so recht an unserem Brauchtum erkennen.

Der Abend brachte für die Tagungsteilnehmer die Wiederholung des von Hahne gedichteten Eddaspieles „Hymir". B.

Konzert des Dresdner Kreuzchors

In der Marktkirche zu Halle.

Wir haben es der NS-Kulturgemeinde zu verdanken, daß gestern eine der berühmtesten deutschen geistlichen Chorvereinigungen, der Chor der Dresdener Kreuzkirche, in den Mauern von Halle weilte. Somit werden also die langjährigen Bemühungen des Bühnenvolksbundes (durch dessen Verschmelzung mit dem Kampfbund für deutsche Kultur die NS.-Kulturgemeinde entstanden ist) unmittelbar weitergeführt: die hallischen Musikfreunde mit nur hochstehenden Mittlern deutscher Kunst bekanntzumachen. Der von einer Konzertreise durch Westdeutschland heimkehrende Chor wartete mit einem Programm auf, das die gesamte Kirchenmusik von 1600 an bis in die Neuzeit umfaßte. So standen an der Spitze zwei noch auf der Chortechnik des 16. Jahrhunderts fußende Meister: Sethus Calvisius († 1615), einer der Vorgänger Bachs im Thomaskantorat, mit dem dreichörigen 150. Psalm (zu 12 Stimmen) und Jakobus Gallus († 1591), einer der bedeutendsten deutschen Zeitgenossen eines Palestrina, mit einem achtstimmigen „Vaterunser". Dann kam Joh. Seb. Bach zu Worte mit der doppelchörigen Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied", einem Werk vollendetster satztechnischer Meisterschaft. Als Vertreter des 19. Jahrhunderts hörte man Bruckner mit zwei ausdrucksvollen, von feinsten musikalischen Gedanken getragenen Motetten und schließlich als zeitgenössischen Komponisten den dreißigjährigen Leipziger Kurt Thomas, aus dessen hier bereits vor Jahren mit schönem Erfolg aufgeführter A-Moll-Messe zwei Sätze erklangen.

Die Aufführung dieser z. T. stärkste Anforderungen stellenden Werke durch den Kreuzchor übertraf noch die schon hochgespannten Erwartungen. Sie wurde zu einem beglückenden musikalischen Erlebnis. Hier sind fürwahr alle für einen Klangkörper erforderlichen Eigenschaften in vollendetem Maße erfüllt. Die tonliche wie rhythmische Disziplin ist kaum zu überbieten und läßt jede Schwierigkeit polyphoner Satzkunst fast spielerisch meistern. Textaussprache und Phrasierung sind vorbildlich behandelt, und darüber hinaus atmet der Chor eine klangliche Kultur höchster Vollkommenheit. Dies alles wäre nicht möglich, wenn der Chor in dem Kreuzkantor Rudolf Mauersberger nicht einen vortrefflichen Leiter hätte. Die Art seines Dirigierens, seiner Auslegung kennzeichnet ganz den feinfühligen, stark miterlebenden Musiker.

Die Chordarbietungen wurden noch bereichert durch drei Orgelwerke, die mit Buxtehude, Bach und Reger verständnisvoll auf den Gang der Vortragsfolge abgestimmt waren. Oskar Rebling schuf sie in alterprobter Meisterschaft nach. Dr. Alfred Fast.

Der russische Tenor Sobinow gestorben. Der berühmte Tenor Sobinow ist am Sonntag auf der Durchreise von Berlin nach Moskau in Riga an einem Herzschlag plötzlich gestorben. Sobinow ist nach Schaljapin der berühmteste russische Sänger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341016-18/fragment/page=0002

Nun die Pfundsammlung

Auch eine zweite Kleidersammlung.

Der erste Eintopfsonntag und die erste Kleidersammlung im Stadt- und Landkreis Merseburg bedeutete einen glänzenden Erfolg. Mancher, der im vorigen Jahre noch Almosen gab, hat diesmal ein Opfer gebracht.

Nun soll zum nächsten Schlage gegen die drohenden Nöte des Winters ausgeholt werden. „Spendet Pfundpakete!" — das wird der Schlachtruf des kommenden Donnerstag sein. Auch bei dieser Sammlung werden unsere Volksgenossen zeigen, daß sie den Sinn der Zeit erfaßt haben: je größer die Widerstände, mögen sie kommen, woher sie wollen, desto größer, desto härter ist unser Wille, aller Schwierigkeiten Herr zu werden!

Als Spenden eignen sich nur haltbare Waren, Zucker, Kaffee, Tee, Kakao, Gebäck, Konserven aller Art, Reis und Hülsenfrüchte usw.; die erfahrene Hausfrau weiß da schon Bescheid. Die Sammlung wird von der N.-S.-Frauenschaft durchgeführt werden. Notwendig ist, jede Büchse, jedes Paket mit einem Schildchen zu versehen, das den Inhalt angibt.

Um einer wiederholt vorgetragenen Anregung nachzukommen, wird gleichzeitig mit der Pfundsammlung eine zweite Kleidersammlungsaktion durchgeführt werden; erwünscht sind noch Bekleidungsstücke aller Art, Schuhe, Wäsche, Babyausstattung, Betten, Möbel usw. Die beiden Sammlungen beginnen am Donnerstag gegen 9 Uhr vormittags.

Ueber jede einzelne Spende wird Quittung nach vorgeschriebenem Muster geleistet. Jeder Spender soll wissen, daß seine Opfergaben ordnungsgemäß verwendet werden. Nun verhelft auch dieser Aktion zu einem vollen Erfolg!

„Maria Stuart"

bei der Merseburger NS.-Kulturgemeinde.

Die Deutsche Landesbühne veranstaltet als nächste Aufführung am Montag, dem 22. Oktober, im Unionstheater eine Gedenkfeier anläßlich der Wiederkehr des 175. Geburtstages von Friedrich von Schiller mit der Neueinstudierung eines seiner Jugendwerke „Maria Stuart". Die Aufführung wird künstlerisch vom Oberspielleiter Egon Kiepersburg betreut und ist vom ersten Bühnenbildner der Landesbühne, Theodor Neumann, dekorativ vollständig neu ausgestattet. Als Maria Stuart wurde Magdalena Stahn vom Stadttheater in Krefeld verpflichtet, während die Königin Elisabeth von Martha Kaufmann vom Berliner Schillertheater übernommen wurde.

Großzügige Elektrifizierungspläne

Auch für Merseburg würden sich Vorteile bieten.

In Magdeburg fand anläßlich der Inbetriebnahme der elektrifizierten Eisenbahnstrecke Halle—Magdeburg eine Veranstaltung des AEG.-Bahnbaubüros Magdeburg für dessen Gefolgschaftsmitglieder sowie für das Personal der Fahrleitungsmeisterei Magdeburg statt, in deren Rahmen Dipl.-Ing. Schultrich neben anderen Ausführungen interessante Mitteilungen über neue Elektrifizierungspläne machte. Nach seinen Ausführungen werden die Elektrifizierungsarbeiten Anfang nächsten Jahres weitergehen. Als nächster Bau ist Halle—Nürnberg und daran anschließend Halle—Berlin vorgesehen.

Wenn der Plan Wirklichkeit würde, so wären damit auch für Merseburg bedeutende Vorteile verknüpft. Einmal bestände die Möglichkeit einer Fahrplanverbesserung zwischen Halle, Merseburg und umgekehrt. Außerdem aber würden die Zeiten, in denen beispielsweise Berlin zu erreichen wäre, sicher weit kürzer sein als bisher. Hoffen wir also, daß es nicht nur bei dem Plan bleibt!

50 Jahre Gardeverein

Der Verein ehem. Garde feiert am 19., 20. und 21. d. M. sein 50jähriges Bestehen. Am 19. Oktober abends findet ein Fackelzug statt, der um 20 Uhr von der Wohnung des Vereinsführers Gustav Graul in der Eisenbahnstraße seinen Ausgang nimmt und im „Strandschlößchen" endet. Auf den Sonnabend, den 20. Oktober, fällt die Hauptfeier, zu der die betreuenden Kameradenvereine der näheren und weiteren Umgebung eingeladen sind. Die Feier wird umrahmt von Konzertstücken, die von der Kreiskriegerverbandskapelle Görlach dargeboten werden. Den Hauptteil werden dabei Märsche einnehmen. Ein lustiger Einakter wird zum geselligen Beisammensein und zum Tanz überleiten. Am Sonntag, dem 21. d. M., findet nach einem Platzkonzert vor der Wohnung des Vereinsführers ein Umzug durch die Straßen Merseburgs statt, bei dem die Friedensuniformen unserer früheren Garde-Regimenter gezeigt werden. Ein Kaffeekränzchen mit Musik, Vorträgen und Tanz im „Strandschlößchen" wird den Schluß der Feier machen.

Kameradschaftsabend der SA.-Reserve I

Stadt und Land Hand in Hand — Kreisleiter Ollesch bei der SA — Eintopfgericht und Rückmarsch mit Musik

Die SA. sieht es als ihre besondere Aufgabe an, die Verbundenheit von Stadt und Land zu pflegen. Und diesem Zwecke diente auch eine Reihe von Kameradschaftsabenden, die unser Merseburger Sturmbann III/R.4 am Sonnabend in der „Waldschmiede" zu Löpitz, im „Roten Hirsch" zu Jöschen und im „Weißen Lämmchen" zu Schladebach für alle Stürme des Sturmbannbezirks Merseburg veranstaltete, der den Kreis Merseburg und etwa den halben Kreis Querfurt umfaßt. Die Orte wurden im Fußmarsch erreicht, und zwar hatten sich in Löpitz die Stürme 26, 27 28, 29 und 4, in Jöschen die Stürme 21 und 22 und in Schladebach die Stürme 23, 24, 25 und der Sturmbannstab eingefunden.

Als bald darauf Sturmbannführer Berthold, Merseburg, mit seinem Adjutanten Müller und dem Stabe die einzelnen Lokale besuchte, herrschte schon überall eine recht fröhliche Stimmung, wozu die vortreffliche Blasmusik des Musiktrupps III/R.4 sicher viel beigetragen hatte. Die braven Wechspucker waren unermüdlich bei der Arbeit. Aber hier und da gab auch ein SA.-Kamerad einen humoristischen Vortrag zum Besten, und gesungen wurde auch. Es stieg das Lied von der „Annemarie". Der „Argonnerwald" durfte auch nicht fehlen, wie es so unter alten Kriegsknechten der Brauch ist.

Zur allgemeinen Freude hatten sich auch Kreisleiter Ollesch und sein Stellvertreter, Ratsherr Rietze, eingefunden. Auch der Standartenadjutant Jakob und andere Vertreter des Standartenstabes hatten es sich nicht nehmen lassen, die Kameradschaftsabende zu besuchen. Kreisleiter Ollesch entbot den Kameraden von der SA. die herzlichsten Grüße der PO. und wies auf die

treue Verbundenheit

von SA. und PO. hin. „Getrennt marschieren und vereint schlagen" — auf verschiedenen Wegen marschieren diese beiden Heeressäulen der Partei, aber das hohe Ziel sei das gleiche und auch das Kommando komme von einer Stelle, vom Führer.

In Schladebach nahm Sturmbannführer Berthold das Wort, um dem Kreisleiter für sein Erscheinen und seine herzlichen Worte zu danken. Der Sturmbannführer schloß mit dem Gruß an den Führer. — In Jöschen dankte Sturmführer Ulrich in launiger Rede dem Kreisleiter, und in Löpitz fand Sturmführer Jessen ausdrucksvolle und markige Worte der Entgegnung.

Die frohen Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins flossen schnell dahin, zumal es an Unterhaltung und Kurzweil nicht fehlte. In Jöschen soll sogar eine „Polonaise" zustande gekommen sein . . ., obschon es an der weiblichen Begleitung fehlte. Schließlich aber mußte man doch, wie es so schön heißt, Ortsunterkunft beziehen — man kroch ins Stroh, um ein paar Augen voll Schlaf zu nehmen, denn der neue Tag brachte neue Aufgaben.

Aber mit den „paar Augen voll Schlaf" ist es manchmal

eine problematische Sache

Zum Beispiel beliebte es dem hohen Herrn Standartenadjutanten, einen knorrigen Ast „heruntertzusägen". Er schnarchte und mordete so seiner Umgebung meuchlings den Schlaf. Um etwas gegen dieses Konzert zu tun, pfiff man ihm ins linke Ohr und deckte ihm die Decke über die Nase. Doch alle Mittel versagten. Auch die blumenreichen Reden eines anderen Störenfrieds vermochten die Schnarchserenade nicht zu dämpfen.

In einer anderen Bleibe gedachte ein lyrisch angehauchter Kamerad in wehmutsvollen Betrachtungen seines leeren Bettchens daheim und sang sich schließlich mit dem Liede

„Im Feldquartier, auf hartem Stein,
Streck' ich die müden Füße,
Und sende in die Nacht hinein
Der Liebsten tausend Grüße . . ."

in den wohlverdienten Schlaf. — Anderwärts erzählte man halblaut von manchem Quartier, das man im Felde gehabt, sprach vom „Bongkuschee" im Ruhedorf und von mancher regennassen Nacht im Granatkrichter, die Zeltbahn überm Kopf; vom warmen Stollen-Mief, der ja besser war als kalter Ozon, und von fiebermirren Nächten im Lazarett. Wenn das Dunkel alte Soldaten einspinnt, dann werden die Erinnerungen wach an harte Zeiten — an schöne Zeiten. O ja ja. Erinnerungen, die unvergeßlich sind.

Am Sonntag um 11 Uhr rückte der Sturmbann III/R.4 wieder von der „Fasanerie" aus in Merseburg ein. Inzwischen hatte sich Standartenführer Kontzack, Naumburg, eingefunden, um seine SA.-Männer zu begrüßen. In straffem Schritt und Tritt wurde bis zum Neumarkt marschiert. Dann wurde im „Strandschlößchen" und im „Sächsischen Hof" ein nahrhaftes Eintopfgericht eingenommen. Es gab

„Erbsen mit Spack"

und allen mundete es über die Maßen. Das Gros war bereits von einem „Schlag" gesättigt. Aber, hier und da dachte doch einer: „Wer hat, der hat . . ." und „kapitulierte", daß den anderen die Augen übergingen. Den Vogel schoß ein „Kapitulant" mit 5 — in Worten „fünf" — Wachten ab. Gesegnete Mahlzeit!

Um 1 Uhr wurde zum Einmarsch angetreten. Mit schmetternder Musik rückten die Stürme geschlossen durch das Neumarktor, durch die Obere Burgstraße, die Domstraße zur Adolf-Hitler-Straße, wo nahe dem König-Heinrich-Denkmal Standartenführer Kontzack den Vorbeimarsch abnahm. Dann löste sich der Zug auf. Und heim ging's zu Muttern. Die schönen Stunden voll echter Kameradschaftlichkeit waren vorüber. Aber die Erinnerung bleibt.

Das Reiterstandbild aufgebaut

Die Aufbauarbeiten gingen glatt und schnell vonstatten

Wie wir schon gestern meldeten, sollte am Montag in der Zeit von 14 bis 15 Uhr das Reiterstandbild Friedrich Wilhelms III. auf den Sockel im Merseburger Schloßgarten gestellt werden. Doch schon in den Mittagsstunden traf auf einem Lastkraftwagen das Denkmal im Schloßgarten ein. Es war von Berlin in einer Eisenbahnlore hierher transportiert worden.

Wie ja noch erinnerlich, war das Standbild das letzte Werk des Bildhauers Tuaillon. Seine Fertigstellung wurde seinerzeit durch den Krieg verhindert. Erst später wurde das Denkmal gegossen und dann vorläufig im Hofe der Berliner Kunstakademie in der Hardenbergstraße aufgestellt.

Für den Eisenbahntransport hatte man das Denkmal in zwei Teile zerlegt, und zwar wurde der Oberkörper der Figur abmontiert. Auch wurde vorher eine genaue Untersuchung durch eine Berliner Gießerfirma durchgeführt, bei welcher Gelegenheit eine dünne Gußstelle am Pferdebauch verstärkt wurde. — Der aus Fichtelgebirgsgranit von der Kösseine bestehende Sockel wurde innerhalb zehn Tagen von Meister Kopp, Merseburg, aufgebaut. Es interessiert vielleicht, zu wissen, daß eine Platte des Granits 20 Zentner wiegt. Die obere Deckplatte hat ein Gewicht von 30 Zentnern. Auch das Gewicht des eigentlichen Denkmals, des Pferdes und der Figur, dürfte man auf etwa 30 Zentner bemessen.

Um das Denkmal zu heben, hatte im Laufe des Montagvormittag die Firma Heinrich Schmidt ein neues Gerüst mit einem Flaschenzug, der auf einer Eisenschiene lief, aufgebaut. In den Mittagsstunden traf das Auto ein, und man hatte Gelegenheit, die beiden Teile des Standbildes aus der Nähe zu betrachten. Neben dem Pferdeleib stand der Oberkörper der Figur, und abseits, in einem Sandberg, steckte der Degen. Um 14 Uhr wurde mit der Aufstellung begonnen. Die Aufsicht führte dabei Regierungs- und Baurat Claußen.

Das Auto wurde dicht an das Gerüst herangefahren, dann wurde das Pferd mit dem Flaschenzug auf den Sockel gehoben und befestigt. Darauf wurde die Figur in den Sattel gesetzt, und noch im Laufe des Dienstagvormittag wurden beide Teile fest vernietet. Obwohl noch das Gerüst den Eindruck des Denkmals beeinträchtigt, darf man sagen, daß es einen schönen Anblick gewährt. Auch der Platz ist vortrefflich gewählt. Das Schloß bietet einen wirkungsvollen Hintergrund, und wer vom Schloßgartensalon aus das Denkmal, von Baumkulissen umrahmt, erblickt, wird seine Freude an der schönen, geschlossenen Wirkung haben.

*

Wie wir hören, soll die Enthüllung des Reiterdenkmals am Sonnabend, dem 27. Oktober d. J., nachmittags um 3 Uhr stattfinden.

Merseburger Filmschau.

„Der goldene Gletscher."

Kammerlichtspiele.

In diesem Film zeigt man uns die Wunder der Schweizer Bergwelt und ihre Menschen, die uns eine Legende aus dem Lötschental nahebringen. Die Legende erzählt von Goldvorkommen in den Bergen und von einem jungen Ingenieur, den das Gold in seinen Bann gezogen hat und nicht wieder losläßt. Als sich herausstellt, daß gar keine Goldader vorhanden ist, sondern nur Bleiglanz, dessen Abbau nicht lohnen würde, bricht der Ingenieur zusammen und sprengt das Bergwerk in die Luft, während die Einwohner des kleinen Bergdörfchens gerade ein Erinnerungsfest an die napoleonische Zeit begehen. Der Film gewinnt dadurch sehr an Wert, daß er zum großen Teil nicht von Schauspielern, sondern von den schlichten Einwohnern der Bergwelt gespielt wird. Die Hauptrolle trägt Gustav Dießl. — In der Emelka-Wochenschau werden Bilder vom Nürnberger Reichsparteitag gezeigt. Auch das übrige Beiprogramm trägt zur Unterhaltung bei.

Großmütterfeierstunden der Domgemeinde.

Die nächste Großmütter-Zusammenkunft unter Leitung von Frau Superintendent Berckenhagen findet am Donnerstag, dem 18. Oktober 1934, 3 Uhr in der Herberge zur Heimat, Brauhausstraße 15, statt.

Die Merseburger Imker

hielten ihre Monatsversammlung ab.

Die Mitgliederversammlung der Imker am Sonntag war nur schwach besucht, obwohl die Einladung auf eine wichtige Tagesordnung hingewiesen hatte. Imkerfreund Paul Pfortner von hier ist als Obmann für Bienenweide in Merseburg ernannt worden, der dies Amt annahm. Der Schriftführer berichtete über das Wesen, den Aufbau und die Aufgabe des Imkerbundes im Dritten Reich. Die von der Reichsfachgruppe „Imker" im Reichsverband deutscher Kleintierzüchter herausgegebenen Richtlinien zeichneten dem Berichterstatter den Weg vor; die vielen Aufgaben auf den Gebieten der Imkerschulung, der Bienenzucht, des Bienenschutzes gegen Bienenseuche und die Bekämpfung der Schädlinge des Obstbestandes, der Förderung der Bienenweide usw. können hier nicht alle aufgezählt werden. Es ist aber darauf aufmerksam zu machen, daß die Versammlung die Satzung durch folgenden Beschluß abgeändert hat: „Der Verein heißt künftig Reichsverband deutscher Kleintierzüchter, Reichsfachgruppe Imker, Ortsfachgruppe für Merseburg und Umgegend." Für den Verein gelten zukünftig ausschließlich die Satzung des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, ferner die Satzung des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, Reichsgruppe Imker.

Der Verein führt auch in diesem Jahre wieder dem Winterhilfswerk 10 RM. zu. Mit einem Siegheil auf den Führer gaben die Imker ihren Willen dahin kund, daß sie auch unter dem neuen Namen treu zu Führer und Vaterland stehen wollen.

Bubenhände am Werk

Beschädigung von Vorgärten.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben wieder einmal „überstarke" Kräfte an der Weißen Mauer gewütet. Anscheinend hatte der Alkohol ihre Sinne verwirrt, denn bei Nüchternheit darf man so schwere Arbeit einem Menschen gar nicht zumuten. Von Haus Nr. 14 angefangen bis Nr. 28 sind nämlich wieder die Hauben der Säulen an den Vorgärten böswillig heruntergestürzt worden. — Das sind Schäden, die den Hausbesitzern unnötige Unkosten machen. Eine ganz gehörige Tracht Prügel wäre für solche Burschen angebracht.

Wie wird das Wetter?

Nachtfrostgefahr!

Am Mittwoch Wetterberuhigung und Aufheiterung. Einsetzen von Nachtfrostgefahr. Im Mittel- und Hochharz Frost und Schneeschauer

Mitteilung der NSDAP

Die Kreisleitung und die Ortsgruppengeschäftsstelle der NSDAP. halten morgen mittag von 13 Uhr ab ihre Räume geschlossen.

Es wird weiter gebaut.

Nachdem erst kürzlich in der Friesenstraße ein schönes Doppel- sowie ein Einfamilienhaus erbaut worden ist, hat man schon wieder mit Ausschachtungsarbeiten für einen weiteren Neubau begonnen.

Schone die Augen durch bessere Arbeitsplatz-Beleuchtung!
OSRAM
Wenn Sie OSRAM-Lampen verwenden, haben Sie billiges Licht. Sie brauchen also an Licht nicht zu sparen. Verlangen Sie OSRAM-Lampen, dann sind Sie sicher, die echten OSRAM-Lampen zu erhalten.
1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341016-18/fragment/page=0003

68 Jahre Stolze-Schrey

Unser Stenographen-Verein beging seinen Geburtstag

Der Stenographenverein „Stolze-Schrey e. V. Merseburg" konnte dieser Tage auf sein 68jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß trafen sich am Sonnabend und Sonntag im Vereinsheim „Bergschlößchen" die Schriftfreundinnen und Schriftfreunde aus über 50 Orten des Bezirks Mitte, um mit den Mitgliedern des Jubelvereins in Form einer Wiedersehensfeier einige besinnliche und frohe Stunden zu verleben.

Den Auftakt bildete am Sonnabend abend ein gemütliches Beisammsein. Vereinsleiter Gimpel gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und dankte den Erschienenen dafür, daß sie keine Mühe und Kosten gescheut hätten, den weiten Weg nach Merseburg anzutreten. Sodann nahm Schriftfreund Geitner-Berlin das Wort zu einem Vortrag über die augenblickliche stenographische Lage in Deutschland und gab die neuesten Verfügungen des Reichskultusministeriums auf kurzschriftlichem Gebiete bekannt. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer beschloß Schriftfreund Geitner seine mit großem Beifall aufgenommenen interessanten Ausführungen. Bis in die späten Abendstunden hinein blieben die Teilnehmer bei Gesang und humoristischen Vorträgen zusammen. Besonders Schriftfreund Hillner-Borna, in dessen Händen die Leitung des gemütlichen Teils lag, verstand es, alle durch seinen sprühenden Humor zu fesseln.

Am Sonntagmorgen trafen weitere Freunde aus der Umgebung ein und gegen 9 Uhr konnte Vereinsführer Gimpel wiederum eine stattliche Anzahl Teilnehmer im Vereinsheim begrüßen. Er gab nochmals in großen Umrissen einen Ueberblick über die augenblickliche stenographische Lage und verlas anschließend 47 Glückwunschschreiben und -telegramme, die dem Merseburger Verein aus Anlaß seines Stiftungsfestes aus allen Teilen des Reiches zugegangen waren. Im weiteren Verlauf gaben Vertreter der verschiedenen Ortsgruppen ihre Erfahrungen der letzten Zeit bekannt. Die Aussprache dauerte bis zur gemeinsamen Mittagstafel.

Ein schönes Bild echter und wahrer Volksgemeinschaft konnte hier beim Eintopfgericht beobachtet werden, denn von jeher waren die Stenographenvereine Pflegestätten der Volksgemeinschaft, da sie ja Frauen und Männer aller Berufe und Stände umfassen. Der für Nachmittag vorgesehene Rundgang durch die Stadt mußte des schlechten Wetters wegen leider abgekürzt werden, aber dafür wurden die Teilnehmer durch einen Unterhaltungsabend mit Tanz reichlich entschädigt. Wieder war es Schriftfreund Hillner, der mit seinen Vorträgen die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung setzte. Lange noch werden die froh verlebten Stunden bei allen Schriftfreundinnen und -freunden nachklingen.

Malerarbeiten gehören dem Maler

Pflichtversammlung der Merseburger Maler-Innung

Die erste Pflichtversammlung der Handwerker-Innung für das Malerhandwerk mit dem Sitz in Merseburg wurde am Sonnabend im Hotel „Alter Deffauer" abgehalten. Der Obermeister Alb. Schmidt begrüßte die vielen Kollegen und besonders die Vertreter des Gesellen-Beirates, der in Zukunft bei den Versammlungen zugegen sein und mit der Innung Hand in Hand arbeiten wird. Die Innung umfaßt den politischen Stadt- und Landkreis Merseburg und hat ihren Sitz in Merseburg. In den Beirat bestimmte der Obermeister die Kollegen Hans Gaißer als Schriftführer, Karl Ohl als Kassierer, Paul Märtens als Stellvertreter des Obermeisters und als Fachberater für Handwerkswirtschaft und -technik, Paul Hübner als Lehrlingswart und Fachberater für Handwerkskultur, Karl Matthies als Prüfungsmeister, und Karl Quick als Beisitzer. — Den kürzlich verstorbenen Kollegen Heinrich Seelig, Bad Dürrenberg, ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen.

Nach Erledigung des Haushaltsplanes und der Beitragsfrage gab der Punkt „Verschiedenes" Anlaß zu reger Aussprache. Vor allen Dingen wurde Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, des Submissionswesens und der Schwarzarbeit gefordert. „Malerarbeiten gehören dem Maler, der sein Gewerbe angemeldet hat und den damit verbundenen moralischen und finanziellen Pflichten voll nachkommt."

Herr Hübner gab Aufklärung über seine umfangreiche Tätigkeit als Lehrlingswart und Fachberater für Handwerkskultur, die sich auf das gesamte Lehrlings- und Schulwesen, ferner auf die Aufnahme der Beziehungen zu anderen Organisationen, insbesondere in kulturellen Fragen, sowie auf die Mitarbeit in der Fachpresse erstreckt. Herrn Märtens als Fachberater für Handwerkswirtschaft und -technik liegt die Ueberwachung einer ordnungsmäßigen technischen Ausführung, die Zusammenarbeit mit den Behörden bezüglich des Vergebungswesens und die wirtschaftliche Berichterstattung ob.

Nachdem noch mehrfach der Wunsch geäußert war, unter Zurückstellung persönlicher Vorteile am Aufbau der Innung, des Berufsstandes und somit des Vaterlandes tätig mitzuarbeiten, schloß Obermeister Schmidt die Versammlung mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer.

Fleischerinnung umgegründet

Im „Strandschlößchen" fand am Sonntag die Gründungsversammlung der Handwerkerinnung des Fleischerhandwerks statt. In seiner Eröffnungsansprache betonte Kreishandwerksführer und Obermeister Pg. Weber, Leuna, daß es in Zukunft in einem politischen Kreise nur noch eine Innung desselben Handwerks gebe. Für den gesamten Stadt- und Landkreis Merseburg sei also nur ein Obermeister notwendig, dem ein Beirat zur Seite stehe. Der Beirat besteht aus den Fleischermeistern O. Göthe (Kassenwart), Faust (Schriftwart), Stecher (Lehrlingswart) und den sechs Bezirksobleuten Fritz Schenke (Merseburg), Eichborn (Geiselta), Kietz (Schafstädt), Stein (Schkeuditz), Fritzsche (Lützen) und Rauschenbach (Dürrenberg). Stellvertretender Obermeister wurde Fritz Schenke.

Wie Kronstadt genommen wurde

188er Kameraden aus Halle, Eisleben, Weißenfels und Naumburg in Merseburg

Wir brachten bereits in unserer gestrigen Ausgabe einen kurzen Bericht über die Kronstadtfeier der ehem. 188er, die in dem mit den alten und neuen Symbolen, der schwarz-weißroten und der Hakenkreuzfahne, der Bundesfahne und anderen Erinnerungen festlich geschmückten Saal von Müllers Hotel begangen wurde. Der Ortsgruppenführer, Kamerad Wiegand, begrüßte die Kameraden mit ihren Frauen und die Gäste, und leitete mit Gedenkworten an unseren verewigten Generalfeldmarschall zu einem Lichtbildervortrag über, der besonders geeignet war, in den Kameraden die Erinnerung an die Tage um und in Kronstadt wachzurufen.

Er führte etwa folgendes aus: Kronstadt, die frühere Hauptstadt Süd-Ungarns, wurde durch unser Regiment im Verbande der 187. Inf.-Division unter hervorragender Mitwirkung der 23ter Artillerie und ungarischen Honveds in dreitägiger Schlacht den Rumänen entrissen. Am 9. Oktober 1916 rückte das Regiment in Kronstadt ein. Wochenlang, vom 27. August bis zum 8. Oktober, hatten die Bewohner unter der Rumänenherrschaft unsägliche Qualen und Martern zu erdulden gehabt, und nun, da die Befreier kamen, wurden den Soldaten Blumen an Helm und Waffenrock gesteckt und mit Tränen des Dankes in den Augen stopften Mütter und Töchter den Söhnen ihrer fernen deutschen Heimat Obst und sonstige Eßwaren in die Taschen.

Dieser Tage, so führte Kamerad Wiegand weiter aus, wolle man nun gedenken. Er erinnerte dann an den Abschied von den Vogesen, wo das Regiment vor der Einnahme von Kronstadt gelegen hatte! Erst nachdem München und Salzburg passiert waren, wurde es klar, daß es gegen Rumänien ging. Zu fünftägiger Fahrt durchquerten die 188er Süddeutschland, Oesterreich und Ungarn, um schließlich nachts im Scheinwerferlicht im freien Felde ausgeladen zu werden.

Hinter ihnen lagen die Vogesenkämpfe, ein Gebirgskrieg, der große Anforderungen an Mensch und Tier stellte, in dem aber alle modernen Mittel zur Durchführung des Gebirgskrieges im Stellungskampf zur Verfügung standen. Anders wurde das in dem neuen Wirkungskreise. Unvollständig ausgerüstet standen die Truppen diesem gewaltigen Gebirgskampf gegenüber und mußten das, was sie brauchten, erst von den Rumänen holen.

Und nun zog Bild an Bild an den Augen der Zuschauer vorüber, vom Abtransport des anfangs an der Westfront kämpfenden Regiments in den ersten Septembertagen des Jahres 1916 bis zur Einnahme Kronstadts am 9. Oktober desselben Jahres. Hermannstadt, Altflluß, Roter-Turm-Paß, und weiter Orlat, Predal, Törzburger Paß, das waren die Etappen auf diesem für Rumänien so verhängnisvollen Feldzuge, der mit der Eroberung Kronstadts noch nicht abgeschlossen war.

Unterbrochen wurde der Vortrag durch ein stimmungsvoll von Frau Wiegand zu Gehör gebrachtes Gedicht auf die Heldentaten des J.-Rgt. 188, zu dem die Musik leise den Regimentsmarsch intonierte. Als dann aber auf der Leinewand das Bild des tapferen, am 28. März 1918 gefallenen Regimentskommandeurs, Oberstleutnant Lennich, erschien, da schweiften die Gedanken der kampferprobten Krieger wohl zurück in jene Zeit, da ihnen dieser mit seltenen Gaben des Geistes und Gemüts ausgerüstete, ihnen allen unvergessene Mann Führer und väterlicher Freund zugleich war, was wohl am besten darin zum Ausdruck kommt, daß er für seine rauhen Krieger nur „Papa Lennich" war. Das Lied vom guten Kameraden erklang und eine Minute stillen Gedenkens galt den gefallenen Kameraden des Weltkrieges, insbesondere denen des Regiments.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und unser deutsches Vaterland und mit dem Absingen des Deutschland- und Horst Wessellieder nahm der Vortrag sein Ende.

Nun kam der Tanz zu seinem Recht. Noch lange blieben die alten Kameraden mit ihren Frauen in fröhlicher Stimmung beisammen, wobei Kamerad Köthe durch lustige Vorträge zur Unterhaltung besonders beitrug.

Am Sonntag wurde dem Kriegerdenkmal in Lützen ein Besuch abgestattet.

An alle Bauern und Landwirte!

Ein Aufruf Staatsrats Eggeling an das Landvolk Sachsens und Anhalts

„In harter Erkenntnis der Notwendigkeit hat der Führer das deutsche Volk abermals zum Winterhilfswerk aufgerufen. Zum ersten Male aber ist von ihm der Reichsnährstand als die Vertretung der deutschen Landwirtschaft in dieses gewaltige nationale Erneuerungswerk eingeschaltet worden. Der Reichsbauernführer hat in seinem Aufruf an die Treue der Bauern und Landwirte zum Führer appelliert.

Das deutsche Volk wird mit dem Winterhilfswerk der Verhetzung der ausländischen Propaganda gegen den Aufbauwillen des deutschen Volkes das freudige Bekenntnis zur sozialen Verantwortung und Volksgenossenschaft entgegensetzen. Das bedeutet soviel, daß an dem Maße des Opfers jedes einzelnen die Größe und Bedeutung des gesamten Werkes gemessen werden muß.

Ich weiß, daß der Himmel unserer Landesbauernschaft in weiten Gebieten den Segen einer guten Ernte in diesem Jahre versagt hat, wie wir ihn in anderen Jahren gewohnt waren und erwarteten. Die Enttäuschung hierüber ist hart; aber härter ist die Pflicht jedes Einzelnen, diesen gemeinsamen Kampf des deutschen Volkes um seine Selbstbehauptung aufzunehmen und nicht zurückzustehen. — So gebe ein jeder, was er kann und was ihm sein Vermögen und Können gemäß die Ehre und das soziale Ansehen des Volkes wert ist. Zeigt gerade in diesem für unsere Landesbauernschaft so schweren Jahre, daß der Wille zur Erneuerung stärker ist als die Not, die uns drückt! Schließt die Reihen und spendet im Zeichen des Wortes des Führers:

„Ich bin nichts, mein Volk ist alles"

Dann wird aus dem Opfer des einzelnen der Segen der Gesamtheit erwachsen.

Heil Hitler!

gez. Eggeling."

Aus der Nachbarstadt Halle

700 Schäfer kamen nach Halle

Tagung der Schäfer aus der ganzen Provinz und dem Freistaat Anhalt

Aus der ganzen Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt waren am Sonntag in Halle ungefähr 700 Schäfer, sowohl Schafmeister als auch Gesellen, zu einem Mitteldeutschen Schäfertag zusammengekommen. Diese große Anzahl Schäfer erregte ganz ungewöhnliches Aufsehen. Nicht nur, weil eine ganze Reihe in Schäfertracht, fast alle aber in den traditionellen Westen mit den vielen blanken Knöpfen gekommen waren, sondern weil ihre Gestalten und Gesichter in einem ganz eigenartigen Gegensatz zur Stadt und den Stadtmenschen standen. Die Tagung nahm einen recht erfreulichen Verlauf.

Ueber 3000 Schäfer in unserer Heimat

Wenn einem Städter draußen auf der Landstraße eine Schafherde begegnet, oder wenn er vom Zuge aus eine Schafherde weiden sieht, dann betrachtet er entzückt „die Schäfchen" und bekommt romantische Gefühle. Als Realist der Landschaft sind ihm Hirt, Hund und Herde unerläßlich — mehr weiß und mehr erwartet ein Städter von ihnen nicht. In der Provinz Sachsen, die die größten Herden besitzt und auch in der Gesamtzahl die in der Schafzucht führende Provinz des Reiches ist, werden gegenwärtig rund eine halbe Million Schafe gehalten! Ungefähr 3000 Schäfer betreuen diese Herden. In harter Mühe und Not haben sie bittere Zeiten durchgehalten. Für Deutschland war die Schafzucht wirklich nur noch zu einer Liebhaberei und zu einem romantischen Bild geworden. Das Ausland lieferte uns ja die Wolle so billig, daß es angenehmer schien, die eigene Schafzucht ruhig zu Grunde gehen zu lassen und bequem vom Ausland zu billigen Preisen zu kaufen. Der Schäfer stand auf verlorenem Posten. Niemand kümmerte sich um ihn und er konnte auch wirklich keine Zukunft mehr für sich erkennen. Deutsche Wolle wurde mit Ach und Krach zu billigsten Preisen gekauft, ernst aber nahm niemand die deutsche Schäferei. Jetzt, wo uns der Ernst der Lage erfreulich offen gezeigt wird, wo es wirklich ernst ist und ernst gemacht wird, jetzt besinnt man sich wieder darauf, daß es ja noch deutsche Schäfereien und deutsche Wolle gibt! Die Abkehr vom Weltmarkt, das Bestreben, nach Möglichkeit die notwendigen Rohstoffe selbst zu beschaffen, hat den deutschen Schäfern eine neue Bedeutung gegeben. Eine neue Aufgabe und eine neue Anerkennung, die sie mit neuer Lust und Liebe an ihre Arbeit gehen ließ. Aber nicht nur eine neue Aufgabe wurde den Schäfern gestellt. Die von den verschiedenen Stellen geleistete organisatorische Arbeit hat zielbewußt und energisch ihr Ziel verfolgt: Sicherung der deutschen Schäferei, Festsetzung und Garantie gerechter Preise für Wolle, aber auch Schulung und Ausbildung der deutschen Schäfer. Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft 14, Landwirtschaft, hat auch hier ganze Arbeit getan. Wohl bleiben die alten Sitten erhalten und wohl werden die alten Gebräuche geübt.

Wer kann Schafmeister werden?

Drei Dutzend Knöpfe soll ein Schäfer an seiner Weste tragen. Der Lehrling einen, der Geselle zwei und der Meister drei Sterne an seinem Kragen und dazu soviel kleine Knöpfe, als er Jahre in der Schäferei beschäftigt ist. Schöne, geschnitzte Griffe haben die Schäfer an ihren Stöcken, sie führen noch den Hakstock mit der kleinen Messingschippe, der oft, wie die Weste, von Vater und Großvater ererbt wurde — aber ihre Ausbildung ist auf eine neue Grundlage gestellt und wer nicht seine Gesellenprüfung besteht, wie nie Geselle und wer nicht seine Meisterprüfung bestehen kann, der kann nie Schafmeister werden! Vielfach haben sich ältere Schäfer gegen diese Prüfungen, gegen Schulungshütten und die anderen Neueinrichtungen für die berufliche Weiterbildung und Prüfung der Schäfer gewandt. Sie haben gefragt, wer denn Vater und Großvater geprüft und geschult habe, Schäfer müsse man eben sein, oder man würde es nie. Trotzdem hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß nicht nur die Anlage und die Erfahrung, sondern auch die gründliche Weiterbildung dazu gehört, um das zu erreichen, was der Führer, der deutschen Schäferei neue Lebensmöglichkeit gab, von ihr verlangt: möglichst weitgehende Eigenerzeugung von Wolle. Diese Schulungs- und Prüfungsfrage stand, unter ausführlicher Behandlung der Aufgaben und Pflichten des Schäfers im Dritten Reich, im Vordergrund der Schäfertagung in Halle. Schäfermeister Schubert, Reichssparten-obmann bei der Reichsbetriebsgemeinschaft 14, Bezirkssparten-obmann Göhre, Hans Zeitz, der altbekannte Schäferführer und Pg. Mütze von der Arbeitsfront (Erfurt) hielten die Begrüßungsansprachen. Ueber Pflichten des Schäfers im Dritten

Millionen Volksgenossen

[illegible]chen Arbeit und B[illegible]ot,
Helft mit! Gebt Arbeit!

Reich sprach Schäfermeister Schubert, über das Schulungswesen Schäfermeister Hagemeier, Gutensmegen, über Prüfungen Dr. Thiemann von der Landwirtschaftskammer Halle. Ganz besondere Beachtung fanden dann auch die Ausführungen, die ein Vertreter der Reichswollverwertung Berlin machte, der insbesondere auf die ganz neuen Bestimmungen hinwies, wonach künftig bei der Wollbezahlung das Eingangsgewicht in die Lägeren und nicht mehr das Ausgangsgewicht bezahlt wird. Außerdem sind nach allerneuesten Bestimmungen für besonders gute Wollen, also für „sehr gut" und „gut" höhere Preise angesetzt. Wie überhaupt bei richtiger Beachtung das neue Wollpreisfestsetzungsverfahren die bessere Wollqualität besser bezahlt! Große Beachtung fand auch ein Vortrag, den Bezirkssparten-obmann Göhre über den Herdengebrauchshund hielt. Er forderte mehr und bessere Pflege für die Hütehunde und teilte mit, daß der jahrelange Streit um den Hütehund, ob deutscher Schäferhund oder altdeutscher Schäferhund nunmehr dahin ausgeglichen sei, daß beide gemeinsam auf Preishüten geprüft werden sollen und dabei für preisgekrönte altdeutsche Schäferhunde ein Zuchtbuch angelegt werden solle, wie es für die deutschen Schäferhunde schon besteht. Es könne so jeder für seinen Hund durch Zucht und Pflege sich einsetzen. Die Veranstaltung schloß mit dem Sieg-Heil auf den Führer, das, da allen Schäfern sehr geläufig ist, wie unmittelbar der Führer und die durch das neue Reich geschaffenen Verhältnisse ihnen wieder Aufgaben und Lebensrechte gegeben haben. begeistert aufgenommen wurde.

K

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341016-18/fragment/page=0004

Ferrari sucht neue Leute

Fahrer-Verpflichtungen für 1935.

Der Leiter des italienischen Rennstalles Ferrari befindet sich auf der Suche nach geeigneten Leuten, die seine Maschinen im nächsten Rennjahr fahren sollen. Der tödlich verunglückte Guy Moll muß ersetzt werden, möglicherweise auch noch Achille Varzi, dessen weiterer Verblieb in den Diensten des Modenaer Unternehmens keineswegs sicher ist. Bei Bugatti sind R. Dreyfus und Brivio ausgeschieden, beide verhandeln mit dem Stall Ferrari und werden wohl auch abschließen. Robert Benoist und Jean Pierre Wimille fahren auch 1935 für Bugatti, als dritten Fahrer will die Molsheimer Firma einen Italiener verpflichten.

Rüesch greift Stucks Weltrekord an

Der bekannte Schweizer Automobil-Rennfahrer Hans Rüesch ist auf der Pariser Autorennbahn von Linas-Montlhéry eingetroffen, wo er den von Hans Stuck mit einem Wagen der Auto-Union am 6. März d. J. auf der Avus in Berlin mit 217,110 Stundenkilometer aufgestellten Stunden-Weltrekord verbessern will. Rüesch benutzt bei seinen Rekordversuchen, die in den nächsten Tagen stattfinden sollen, einen Achtzylinder-Maserati-Wagen.

Weltmeister Winter ist der Beste

Beim Ausscheidungsturnen des Gaues Südwest für die Deutschen Gerätemeisterschaften zeigte der Weltmeister im Reckturnen, Ernst Winter (Frankfurt a. M.), eine vollendete Leistung. Er siegte im Zwölfkampf mit 222 Punkten vor Hecker (Pirmasens), der die große Ueberraschung des Ausscheidungsturnens darstellte, mit 209,75 Punkten. Die Höchstzahl von 20 Punkten wurde nur einmal, und zwar von Winter an den Ringen erreicht. Neben Winter und Hecker qualifizierten sich für die Teilnahme an den Meisterschaften folgende acht Turner: Goebig (Mainz) mit 201,50 P., Haßler (Frankfurt-Bornheim) mit 197,75 Punkten, Herrmann (Bockenheim) mit 195,75 P., Schnäbele (Pirmasens) mit 194 P., Lüttinger (Frankfurt) mit 192,25 P., Hörnis (Frankfurt-Niederrad) mit 189,25 P. und Müller (Mainz) mit 187 P.

Kunstturnkampf mit Ungarn verlegt

Der für den 18. November nach Breslau vereinbarte Kunstturner-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn kommt vorläufig nicht zustande, da einige der besten ungarischen Turner nicht auftreten können. An der Durchführung des Länderkampfes wird aber festgehalten, und zwar soll die Veranstaltung nunmehr im Februar 1935 in Breslau stattfinden.

Italien—USA im Fechten

In Neuyork gelangte ein Hochschulmannschaftskampf im Fechten zwischen Italien und USA. zum Austrag. Erwartungsgemäß zeigten sich die italienischen Studenten ihren Gegnern auf der ganzen Linie überlegen. Im Florett- und Säbelfechten siegten die Italiener mit 6:3, im Degenfechten mit 5:2 Punkten.

Ein Meister tritt ab

Einer der bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Schwimmsportler hat mit dem Abschluß der Freiwasserzeit 1934 seine Tätigkeit als aktiver Sportler abgeschlossen. Zwölf Jahre lang wirkte Ewald Riebschläger für den Zeitzer Schwimm-Verein und für die deutschen Farben. Mit welchem Erfolge, beweisen seine vielen Siege, die er als 17jähriger mit dem Gewinn der Thüringer Meisterschaft im Kunstspringen einleitete. Deutscher Meister im Turmspringen war Riebschläger in den Jahren von 1931—1933, Kampfspielmeister im Kunstspringen wurde er 1926 und 1930, die Europameisterschaft im Kunstspringen holte er sich 1928 in Bologna und 1931 in Paris. In seiner aktiven Laufbahn errang Riebschläger mehr als 100 Siege bei deutschen und ausländischen Schwimmfesten, denn der Thüringer zeigte seine Kunst in nicht weniger als 12 Ländern.

ASK-Hörde-Dortmund knapp unterlegen

Im ersten Entscheidungskampf um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen standen sich am Sonntag abend in Ludwigshafen die Mannschaften von Siegfried-Ludwigshafen und ASK. Hörde-Dortmund gegenüber. Die Gegner erwiesen sich fast ziemlich ebenbürtig. Mit 9:8 Punkten trugen die Ringer aus Ludwigshafen einen äußerst knappen Sieg davon. Der Rückkampf findet am nächsten Sonntag, 21. Oktober, in Hörde statt.

Hockey

MHC—LSC-Leipzig 1b 2:2

Am Sonntag weilte die spielstarke Ib-Mannschaft des Leipziger SC. beim MHC. und konnte nach äußerst flottem und schönem Spiel nur ein Unentschieden erzielen. In diesem Spiele bewies der MHC., daß er seine gute Form wiedergefunden hat, und zeigte Leistungen, mit denen man wirklich zufrieden sein konnte. Trotz Ersatzes für den Torwart und rechten Verteidiger lieferte die Mannschaft den Leipzigern einen stets offenen Kampf. Die erste Halbzeit verlief, auch dem Spielverlauf nach gerechtfertigt, torlos. In der zweiten Hälfte drängte Leipzig unbedingt auf Torerfolge. Aus einem schönen Angriff gelang ihnen auch der Führungstreffer, dem bald das zweite Tor folgte. Wer nun glaubte, daß durch diese Erfolge der MHC. das Spiel verloren gab, sah sich getäuscht. Ein schöner Zwischenspurt brachte die Verkürzung auf 1:2, und kurz vor Schluß gelang auch noch der verdiente Ausgleichstreffer. — Am Vormittag hatten die Damen die Mannschaft des Leipziger Damen-SC. als Gast und verloren nach schönem Spiel 1:2. Das Resultat hätte ebensogut umgekehrt laufen können.

Voraussagen für Mittwoch, 17. Oktober.

Le Tremblay: 1. Lamantin — Messaouda; 2. Seconde — Vanikoro; 3. Ariaban V — Newmarket; 4. Astor — Amontilado; 5. Poeta — Kharan; 6. Chope — Stop.

ATV verliert und 1885 siegt

1885 schlägt MTV. Zeitz. — ATV. verliert gegen Tvg. Weißenfels. — Leuna und Kayna 22 kommen kampflos zu Punkten. — Preußen schlägt Turn. Vgg. 6:4! — MTV. siegt knapp über Neumark. — VfL. siegt 9:1. — Frankleben schlägt Beuna knapp 5:4. — MTV. Lauchstädt weiter in Front

Am Sonntag herrschte wohl das ungünstigste Wetter für die Handballer, denn die Spiele hatten sehr unter dem starken Wind zu leiden. Auch hatte die Bezirksklasse wieder zwei Spielausfälle zu verzeichnen. In Leuna trat der TSK. Zeitz nicht an und Leuna kam kampflos zu zwei Punkten. Auch das Spiel Neptun gegen Kayna 22 kam nicht zum Austrag, da Neptun nicht antrat. Auch hier steht es fast sicher, daß Kayna zu den ersten Punkten kommt. Einen guten Start hatte 1885, der dem MTV. Zeitz mit 7:5 (3:2) die Punkte abnahm. Ein großes Spiel lieferte der ATV. gegen Tvg. Weißenfels. Die Gäste konnten erst in den Schlußminuten den Sieg mit 9:5 (6:5) sicherstellen. In Freyburg behauptete sich der SC. Grana weiter mit 4:2.

In der Kreisklasse gab es eine große Sensation, denn hier konnten die Preußen ihr erstes Spiel in der höheren Klasse gegen Turn. Vgg. mit einem Siege von 6:4 (4:1) beenden. Recht knapp ist die Ausbeute des MTV. mit 8:7 (6:3) gegen Jahn Neumark. In Dürrenberg überzeugte der MTV. Lauchstädt weiter mit einem 12:3 (4:2) Sieg. Das Geiseltalderby Friesen Frankleben gegen Kötzschen-Beuna konnte Friesen knapp 5:4 (3:2) für sich entscheiden. Möckerling holte einen Bombensieg von 21:3 (7:2) über Schafstädt heraus. VfL. holte sich vom VfB. Lauchstädt mit 9:1 (4:1) zwei weitere Punkte. Germania Kayna wurde von Reipisch 2:6 geschlagen. Spergau schlug Sportring Mücheln 11:6. In Halle gab es Turnerniederlagen. Borussia schlug KTV. 10:6 (5:4) und Weise die Diemitzer 11:3 (4:3), Wacker gegen Reichsbahn 11:3 (4:3), 98 überrascht gegen HSC. 32 mit 8:6, KTV. — Cröllwitz 12:7 (5:5).

In der Gauklasse blieben die angekündigten Ueberraschungen nicht aus; so konnte Wartburg Eisenach den PSV. Halle sicher mit 10:5 (2:3!) schlagen. Beachtenswert ist der Erfolg des Neulinges Gera Zwötzen mit 9:8 (5:2) über Halle 96. Recht gut hielt sich MTV. Neustadt mit 3:7 (1:3) gegen PSV. Weißenfels. Junkers Dessau — PSV. Magdeburg fiel aus.

ATV—Tvg.-Weißenfels 5:9 (5:6)

Am Sonntag hätte der ATV. leicht zu Punkten kommen können, wenn er nicht ausgerechnet den Leunarivalen als Gegner gehabt hätte. Unerwartet hatte der ATV. fast seine volle Elf zur Stelle. Schade, daß Beine wegen Krankheit zusehen mußte. Obwohl das Resultat recht sicher für Weißenfels lautet, war das Spiel bis etwa 8 Minuten vor Schluß noch nicht entschieden. Weißenfels war den Rothosen technisch überlegen, aber die Einheimischen gleichen dieses durch großen Eifer aus. Vor allem die Hintermannschaft machte dem Weißenfelser Sturm viel zu schaffen. Aber auch der Sturm tat sein Möglichstes, nur fehlte ihm etwas Glück, und ein Strafwurfschütze, dann hätte es leicht umgekehrt kommen können. Bewundernswert waren die Leistungen des Weißenfelser Torwarts, der wohl einzig und allein seinen Verein zu zwei Punkten brachte. Pertus (ATV.) lieferte als Mittelläufer ein großes Spiel. Dietrich-Leuna hatte einen schlechten Tag, denn seine Leistungen waren recht mangelhaft.

Schon in der ersten Minute geht Weißenfels in Führung, aber bald gleicht Treder aus. Dann kann Weißenfels bald auf 4:1 erhöhen. Vielig schießt 4:2 und Weißenfels antwortet 5:2, 6:2. Dann übernimmt der ATV. das Kommando. Bis Halbzeit können Treder, Etzroth, Treder auf 6:5 aufholen. In der zweiten Halbzeit ausgeglichenes Spiel, oft liegt der Ausgleich in der Luft, aber das Glück fehlt eben. Es sind noch acht Minuten zu spielen, durch Deckungsfehler kommt Weißenfels zu 7:5 und bis Schluß auf 9:5. Sonst wurde das Spiel sehr fair durchgeführt. — ATV. 2. verlor gegen Tvg. Weißenfels 5:10 (3:5); ATV. Jugend — Leuna Jugend 2:6 (0:2).

MTV Zeitz — 1885 5:7 (2:3)

Merseburgs 1885er hatten am Sonntag den MTV. Vater Jahn Zeitz bei sich zu Gaste, gegen den sie, ohne Willy Becker antretend, gewannen. Zwar gingen die Gäste zunächst mit 2:0 in Führung, doch konnten die Merseburger noch vor dem Wechsel den Spieß umdrehen und bis 3:2 aufholen. Nach Halbzeit blieb Merseburg immer in Führung, was nicht zuletzt der fabelhaften Wurftechnik Richters zu verdanken ist, der allein fünf Tore schoß. Bei den Zeitzern hatte man den Eindruck, als seien sie an diesem Tage nicht recht in Form gewesen. Der Franklebener Schober leitete das Spiel sportlich und gerecht. Im Reservespiel konnten die MTV.er aus Zeitz gegen 1885 gewinnen, und zwar mit 6:3.

Preußen — Turn. Vgg. 6:4 (4:1)

Nach spannendem Kampfe blieb Preußen im Ortsderby Sieger, und überraschte damit seine Anhänger sehr angenehm. Trotzdem der Platzbesitzer ohne Wege und Eckardt spielte, war er im Eifer seinen Gästen weit überlegen. Die Turner konnten nach dem Siege über MTV. überhaupt nicht gefallen. Es wurde viel zu viel Innenspiel betrieben, so daß die Außenstürmer zumeist tatenlos zuschauten und Preußens Hintermannschaft dadurch leichtes Arbeiten hatte. Leider konnte das Spiel erst nach einer Verzögerung anfangen, da der angesetzte Schiri von 1885 nicht erschienen war, so daß man sich auf Lathan (Preußen) einigen mußte, der sich bis auf kleinere Fehlentscheidungen gut durchsetzte. Preußen spielt zuerst mit dem Wind. Lichtenfelds Strafwurf führt zum 1:0 Eine Steilvorlage nimmt Seiffert auf und schießt unhaltbar zum 2:0 ein. Durch den Rechtsaußen verkürzen die Gäste auf 2:1. Bachrohr und Klappach erzielen dann das 4:1 Halbzeitergebnis. Man glaubt nun an eine Wendung des Spieles, da jetzt die Gäste die bessere Seite haben, aber man wurde enttäuscht. Trotzdem sich das Spiel in der Preußenhälfte abspielte, konnten nur Riek und Heinze auf 4:3 aufholen. Preußen erhöhte dann durch Lichtenfeld 5:3 und Bachrohr 6:3. Der Sieg der Preußen stand fest, nur Strafwurf konnte Heinze noch auf 6:4 verkürzen.

MTV—Jahn-Neumark 8:7 (6:3)

Dieser Sieg wurde vom MTV. schwer erkämpft, denn die Geiseltaler bekannten sich erst mit dem Schlußpfiff als geschlagen. Mit vorbildlichem Eifer erkämpften sie aus der Halbzeitniederlage von 6:3 immer noch ein ehrenvolles 8:7. — Bei strömendem Regen begann das Spiel, wodurch an die Spieler große Anforderungen gestellt wurden. Trotzdem entwickelte sich ein lebhaftes Spiel. Ging der MTV. in Führung, konnte Neumark anfangs immer ausgleichen. Durch tadelloses Zuspiel konnte dann der Vorsprung bis zur Halbzeit bis auf 6:3 vergrößert werden. Nach der Halbzeit spielte Neumark auf Sieg, und der MTV. hatte alle Mühe, sich der druckvollen Angriffe zu erwehren. Trotzdem wurde das Spiel nie einseitig, denn die Hintermannschaft Neumarks bekam Arbeit genug. Der Torwart, der jetzt fast unüberwindlich war, ließ aber noch zwei Bälle, gegen die er machtlos war, passieren. Das Spiel wurde von beiden Seiten anständig durchgeführt, und von einem Schiedsrichter des MTV. geleitet, da der angesetzte Schiri vom VfL. nicht erschien.

Die 2. Mannschaft gewann gegen VfL. 2. 8:4. Die Schüler errangen die Punkte gegen Kayna 22 mit 4:3.

Das Geiseltal-Derby in Frankleben

Friesen-Frankleben — Kö-Beuna 5:4 (3:2).

Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine große Zuschauerzahl eingefunden, um diesem spannenden Kampfe beizuwohnen. Frankleben trat mit zwei Ersatzleuten an, was sich aber dadurch wieder ausglich, daß Beuna bald seinen rechten Läufer einbüßte und somit nur mit 10 Mann kämpfte. Schon nach wenigen Minuten ging Beuna in Führung, doch gleicht Friesen bald aus und erhöht auf 3:1. Kurz vor der Pause verkürzt Beuna dann auf 3:2. Nach dem Wechsel erhöhen die Friesen auf 5:2. Bis zum Schluß gelingt es den unermüdlich kämpfenden Beunaern auf 5:4 heranzukommen.

Tschft. Dürrenberg—MTV-Lauchstädt 3:11

Eine, dem Spielverlauf nicht entsprechende, hohe Niederlage mußten die Dürrenberger hinnehmen. Den zwei gefährlichen Stürmern der Lauchstädter gelang es immer wieder durchzubrechen und unhaltbar einzusenden. Der Gastgeber verdarb viel durch sein Innenspiel und hatte außerdem reichliches Schußpech; allerdings hatten sie auch einen sehr sicheren Torhüter vor sich, der seinem Gegenüber weit überlegen war. Lauchstädt wird für manchen Gegner noch eine harte Nuß werden; sie sind äußerst schnell und ihr Start in der 1. Kreisklasse sehr verheißungsvoll. Vorher spielte Dürrenberg 2. gegen MTV. Lauchstädt 2. und verlor nach einem torlosen Halbzeitstand mit 3:5. Ebenfalls mußte die Jugendmannschaft sich eine 8:9-Niederlage von Kayna 22 gefallen lassen.

ATV. Spergau — Sportring Mücheln 6:2 (2:2).

Ein anständiges und flottes Spiel, das trotz des Torunterschiedes nie einseitig wurde In der 6. Minute gelang den Spergauern der Führungstreffer, dem Mücheln wenig später den Ausgleich folgen läßt. Bis zur Pause gelingt beiden Mannschaften bei verteiltem Spiel noch je ein Tor. Man hatte schon mit einem knappen Ausgang des Spiels gerechnet. Aber die Platzbesitzer verstehen sich besser durchzusetzen und so gelingen ihnen bis zum Schluß noch vier Tore, während die Gäste kein Glück haben. In Weise (Preußen) lernte man einen vorzüglichen Schiedsrichter kennen.

VfL — VfB-Lauchstädt 9:1 (4:1)

Trotzdem VfL. ohne Sieler und Konetzny spielen mußte, blieb er über die nur mit neun Mann erschienenen Gäste sicherer Sieger. VfL. spielte zuerst mit Wind und führte bald 3:0. Durch Strafwurf verkürzen die Gäste auf 3:1. Schneider stellt dann das 4:1 Halbzeitergebnis her. Auch die zweite Hälfte bleibt VfL. tonangebend und während er noch fünfmal erfolgreich ist, gehen die Gäste leer aus. Lauchstädt war gegen die Leistungen vom Vorsonntag gegen Preußen überhaupt nicht wiederzuerkennen. Nur die Hintermannschaft war sich ihrer Aufgabe bewußt, sie verhinderte eine höhere Torquote. Die Tore beim VfL. schossen Schneider 4, Huth 3, Loch und Hentsch je 1. Mackwitz-Leuna leitete den fairen Kampf sehr gut

Tv. 1911 Möckerling — Jahn Schafstädt 21:3.

Für die Geiseltaler leichtes Siegen, da in Schafstädts Elf einige Jugendliche als Ersatz mitwirkten, welche schon ein Spiel hinter sich hatten. Trotz alledem kämpfte Schafstädt unverdrossen, sie konnten am Anfang sogar das Spiel auf 2:2 halten. Nach der Halbzeit, als Möckerling ernstlicher auf Erfolg spielte, war für Schafstädt trotz allem Eifer nichts mehr zu erzielen. — Tv. 1911 Jugend — Schafstädt Jugend 8:3. Eine sehr gute, spielsichere Elf seitens Schafstädt, die noch manchen Punkt erringen dürfte.

Germania Kayna — Reipisch 2:6 (2:4).

Im Geiseltalderby blieb Reipisch nach weit besserer Stürmerleistung überraschend über Kayna Sieger. Trotzdem die Gäste zuerst gegen den Wind spielen, führen sie schon zur Halbzeit 4:2. Kayna kommt nun mehr auf, kann sich aber gegen den sehr guten Torhüter nicht durchsetzen, der alle Erfolge zunichte macht. Durch Einzeldurchbrüche ist Reipisch noch zweimal erfolgreich und kann damit den Sieg sicherstellen.

Handball:

Tabelle der Bezirksklasse

Nr.	Vereine	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verloren	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
1	Grana	4	4	—	—	18	7	8	0
2	Leuna	4	3	1	—	36	18	7	1
3	Turn. Vgg. Wßfls.	5	2	2	1	44	38	6	4
4	Freyburg	3	2	—	1	19	11	4	2
5	TSK. Zeitz	3	2	—	1	20	15	4	2
6	Kayna 22.	1	1	—	—	—	—	2	0
7	1885 Merseburg	2	1	—	1	7	5	2	2
8	MTV. Zeitz	4	—	1	3	26	32	1	7
9	Neptun Weißenfels	4	—	—	4	11	24	0	8
10	ATV. Merseburg	4	—	—	4	16	47	0	8

Die ausgefallenen Spiele sind füer Leuna und Kayna 22 gewertet.

Tabelle der 1. Kreisklasse

Nr.	Vereine	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verloren	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
1	Friesen Frankleben	3	3	—	—	28	18	6	0
2	MTV. Lauchstädt	2	2	—	—	18	8	4	0
3	Kötzschen-Beuna	3	2	—	1	17	8	4	2
4	Dürrenberg	3	1	—	2	10	22	2	4
5	Turn. Vgg. Mersbg.	3	1	—	2	18	18	2	4
6	Preußen Merseburg	1	1	—	—	6	4	2	0
7	MTV. Merseburg	3	1	—	2	19	25	2	4
8	Jahn Neumark	4	—	—	4	15	28	0	8

Tabelle der 2. Kreisklasse

Nr.	Vereine	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verloren	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
1	Spergau	4	4	—	—	45	16	8	0
2	Möckerling	4	3	—	1	42	27	6	2
3	VfL. Merseburg	3	2	—	1	27	19	4	2
4	Reipisch	3	2	—	1	21	18	4	2
5	Mücheln	3	1	—	2	24	20	2	4
6	Germania Kayna	4	1	—	3	26	31	2	6
7	Schafstädt	2	—	—	2	6	29	0	4
8	VfB. Lauchstädt	3	—	—	3	9	40	0	6

Abpaddeln und Club-Meisterschaft

des Kanuklubs Merseburg.

Am Sonntag veranstaltete der Kanuklub Merseburg sein Abpaddeln. Von einer besonderen Auffahrt hatte die Vereinsleitung diesmal Abstand genommen. Trotz des regnerischen und stürmischen Wetters hatten sich um 15 Uhr zahlreiche Boote vor dem Rischmühlenwehr versammelt, um von hier aus die Auffahrt vorzunehmen. In schmucker Kiellinie fuhren dann die Faltboote und Kajaks vor dem Vereinsführer, der auf dem Bootssteg Aufstellung gnommen hatte vorbei Vor dem Volksbad wurde gewendet und nach der Rückfahrt am Bootssteg wieder angelegt

Nach der Auffahrt wurden die Club-Meisterschaften im Einer- und Zweier-Kajak ausgetragen. Clubmeister im Einer wurde der langjährige Clubmeister und jetzige Sportwart Otto Allien. Clubmeister im Zweier wurde nach heißem Bord-an-Bord-Kampf Fr. Waldo und G. Fuß. Zwischen den beiden Meisterschaften nun kam die Jugend zu Worte, die sich in einem Zweier-Rennen einen erbitterten Kampf lieferte. Die Ju-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341016-18/fragment/page=0005
DFG

gend zeigte in diesem Rennen erneut, daß Kampf und Mut ihr höchstes Ziel ist.

Am Abend fanden sich die Mitglieder im schön geschmückten Bootshaus zu einem gemütlichen Beisammensein vollzählig wieder ein. Der Vereinsführer W. Hoffmann nahm die Preisverteilung vor. Er gab zunächst einen Rückblick über die Ereignisse des Paddeljahres 1934. Das Wasserwandern wurde sehr gepflegt. Mehrere gemeinsame Clubfahrten wurden veranstaltet und viele deutsche Flüsse in diesem Jahre befahren. Auch der Rennsport brachte einige Siege für den Kanu-Club. Eine besondere Aufgabe stellte sich der Club mit der Neugründung einer Jugendabteilung, und es ist zu hoffen, daß sie im nächsten Jahre weiter wachsen wird. Der Jugendabteilung wurde für ihre Zusammenkünfte ein besonderer Aufenthaltsraum zur Verfügung gestellt. Der Vereinsführer gab zum Ausdruck, daß ihm sehr daran gelegen ist, diese Kanuten-Jungens zu tüchtigen deutschen Sportsleuten zu erziehen. Hierauf übergab der Vereinsführer den Siegern die Vereinsdiplome. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler und Führer sowie auf das deutsche Vaterland wurde die Ansprache beendet. Den Abend füllte Tanzmusik und ein Preisschießen aus. Hier zeigte sich erneut die gute Kanuten-Kameradschaft.

Deutsche Wintersportwoche

Neufestsetzung der Meisterschaftstermine für Garmisch-Partenkirchen

Mit Rücksicht auf verschiedene internationale Veranstaltungen war eine Neufestsetzung der deutschen Wintersportmeisterschaften notwendig, die bekanntlich geschlossen in einem Zuge in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt werden, nicht zuletzt deshalb, um den Organisationsapparat für die Olympischen Winterspiele 1936 einzuspielen.

Nachdem der Umbau der alten Gudiberg-Schanze bereits fertiggestellt ist, wird auch das Eisstadion bald seiner Bestimmung übergeben werden können. Mit der Legung der Röhren ist begonnen worden, die Maschinenanlage steht, und da auch die Bobbahn keine Mängel mehr aufweist, die Tribünen am Ski-Stadion in Angriff genommen wurden, wird am Jahresschluß die gesamte Anlage sich fix und fertig präsentieren. Die große Meisterschaftsveranstaltung, die vom 15. Januar bis 3. Februar dauert, weist eine Dreiteilung auf. Zunächst gelangen vom 17.—22. Januar die Prüfungen im Eiskunst- und Schnellauf, Eisschießen und Bobfahren zur Erledigung. Vom 25.—27. Januar werden die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Skilauf ausgetragen und vom 27. Januar bis 3. Februar gibt es die Titelkämpfe im Eishockey, die Wettbewerbe um die Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften. Im einzelnen hat das Programm folgendes Aussehen:

Dienstag, 15. Januar: Süddeutsche Zweierbob-Meisterschaft; Mittwoch, 16. Januar: Süddeutsche Viererbob-Meisterschaft; Donnerstag, 17. Januar: Wanderpreis des Deutschen Bobverbandes, Eisschnellaufen; Freitag, 18. Januar: Schnellauf, Kunstlauf, Eisschießen; Sonnabend, 19. Januar: Zweierbob, Kunst-, Schnellauf, Eisschießen; Sonntag, 20. Januar: Viererbob, Kunst- und Schnellauf, Eisschießen; Montag, 21. Januar: Kunstlauf; Dienstag, 22. Januar: Kunstlauf; Freitag, 25.—Sonntag, 27. Januar: Deutsche Hochschulmeisterschaften bestehend aus 18-Kilometer-Langlauf, Abfahrtslauf vom Eckbauer und Sprunglauf an der Kleinen Olympiaschanze; Sonntag, 27. Januar: 50-Kilometer-Dauerlauf; Dienstag, 29. Januar: Heerespatrouillenläufe für Mittel- und Hochgebirgstruppen über 25 Kilometer; Mittwoch, 30. Januar: Abfahrtsläufe für Damen und Herren; Donnerstag, 31. Januar: Slalomlauf für Damen, Eishockey; Freitag, 1. Februar: 18-Kilometer-Langlauf, Einzelwertung, Kombination und Heereslanglauf, Eishockey; Sonnabend, 2. Februar: Slalomlauf für Herren, Kombinationssprunglauf auf der Kleinen Olympiaschanze; Eishockey; Sonntag, 3. Februar: 40-Kilometer-Staffellauf, Spezialsprunglauf auf der Großen Olympiaschanze, Eishockeyschlußspiel.

Auftakt im Skisport

Wie im Vorjahre, so wird auch diesmal der deutsche Skiwinter mit einem Sprunglauf auf dem Zugspitzplatt eingeleitet. Dieser findet am 25. November statt. Tags zuvor tritt in Garmisch-Partenkirchen der Organisationsausschuß der 4. Olympischen Winterspiele zu einer Sitzung zusammen.

Ungarns Kunstturner proben

Im Hinblick auf den am 18. November in Breslau stattfindenden Länderkampf im Kunstturnen zwischen Deutschland und Ungarn fand am Sonntag in Budapest das erste Ausscheidungsturnen der Magyaren statt. An diesem nahm auch der Olympiasieger Stefan Pelle teil, dem man die lange Ruhepause nicht anmerkte. Pelle erhielt mit 195,4 Punkten die beste Note; er war an den Ringen am Pferd-quer und in den Freiübungen der beste Turner. Auf den nächsten Plätzen waren Peter (192,8 P.), Toth (187,9) und Hegedüs (178,2) zu finden.

Abschied von Gustav Wegner

Der VfL-Halle 96 gab dem Europameister einen Abschiedsabend

Der VfL. Halle 96 hatte Sonnabend abend zu einer bescheidenen Abschiedsfeier für den Halle verlassenden Gustav Wegner eingeladen. Im festlich geschmückten Klubhaus der Blauroten war eine stattliche Zahl von Sportfreunden dem Rufe des Vereins gefolgt. Am Ehrenplatz der großen Tafelrunde war der immer fröhliche „Gustav" zu finden, während in seiner nächsten Nähe die Abordnungen der Stadt und Sportbehörden Platz genommen hatten. Da sah man Stadtrat Leistikow als Vertreter der Stadt, Dir. Conrad vom Amt für Leibesübungen der Universität, den Bezirksbeauftragten Assessor Schmidt, Bezirksführer Dr. Wehser, Kreisführer Dr. Teudloff und schließlich den Fußballgauführer Hans Hädicke. Letzterer hatte für seinen Verein die Festrede übernommen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vereinsführers Dr. Zschüntzsch wußte man bereits, daß man dem Scheidenden das Gehen nicht sonderlich schwer machen wollte. Hans Hädicke war bei seiner Festrede in bester Laune. In ganz hervorragender Weise ließ er noch einmal Gustav Wegners Laufbahn von 1926 bis zum Tage des Scheidens paradieren. Wegner, der auf allen leichtathletischen Gebieten hervorragend geschult war — was ja schließlich durch seine mitteldeutschen Zehnkampfmeisterschaften bewiesen wird — spezialisierte sich durch die Beratung des DSB.-Sportlehrers Waitzer auf den Stabhochsprung, den er ja in jeder Weise beherrschte und schließlich durch die Erringung der Europameisterschaft krönte. Dabei war er aber nicht der eingebildete Crack, sondern er blieb immer der freundliche, hilfsbereite Kamerad. Zum Zeichen des Dankes überreichte der Redner Wegner am Schluß seiner Ausführungen eine Schale, die in der Kunstgewerbeschule Giebichenstein angefertigt wurde und die Inschrift trägt: „Dem hervorragenden Sportsmann und treuen 96er Gustav Wegner in Kameradschaft und Dankbarkeit gewidmet vom VfL. 96."

Im Auftrage des Oberbürgermeisters stattete Stadtrat Leistikow den Dank der Stadt Halle ab. Er beleuchtete Wegners Leistungen vom nationalsozialistischen Standpunkt. Der einzelne Mensch sei nichts — das Volk sei alles, muß immer und immer wieder der alle beherrschende Faktor sein. Mit anderen Worten: was du schaffst, hast du nicht für dich selbst zu beanspruchen, sondern du hast es für dein Volk getan. Der Könner Wegner hat seinem Vaterland in den großen Länderkämpfen geholfen und zum anderen übermittelt er seine Kunst als Sportlehrer auch anderen Volksgenossen. Somit sei er der nationalen Idee ein Helfer. Schließlich überreichte er als Dank der Stadt Halle eine Schale, die ebenfalls in der Kunstgewerbeschule hergestellt worden ist und die Worte trägt: „Europameister Gustav Wegner, dem vorbildlichen hallischen Sportsmann zur Erinnerung an die Stätte seines Wirkens."

Dir. Conrad — Wegners bisheriger Chef — führte aus, daß er den Scheidenden ungern gehen läßt. Seine Versuche, Wegner auf weitere zwei Jahre an der Universität zu halten, seien fehlgeschlagen, denn man will daran festhalten, die Lehrkräfte von Zeit zu Zeit auszuwechseln. Mit Wegner verließe ein Sportler die hallische Hochschule, der nicht nur einer der größten Leichtathleten gewesen sei, sondern auch auf anderen Sportgebieten — wie Ski, Schwimmen und Segelflug — mit guten Leistungen aufzuwarten verstünde.

Dann folgten weitere Dankesworte von Hoffmann, Vertreter des Saalekreises, Assessor Schmidt (Bezirksbeauftragter) und Schmiedel (Giebichensteiner Turnverein).

Allen stattete Wegner seinen Gegendank ab

Nicht etwa in kurzen Zügen, sondern in einer inhaltvollen Aussprache. Er werde versuchen, der zu bleiben, der er bisher war. Also der Kamerad, der trotz seiner vielen Erfolge durch sein lauteres Wesen nur Freunde besitzt. Er ist zwar nicht gewillt, in der Zukunft noch von Sportfest zu Sportfest zu eilen, aber er werde sich in Form zu halten wissen, und gegebenenfalls dann einspringen, wenn es das Vaterland verlangt. Die Angriffe, die ein Teil der Sportpresse in der Weise ausgedrückt hat, daß Wegner nie höher würde springen können als die von ihm erreichte 4,12-Meter-Grenze, hätte er fast noch Lust zu widerlegen. Daß er in seiner Laufbahn nicht noch höher gekommen sei, läge in der Hauptsache an der mangelnden Konkurrenz und zum anderen seien in Deutschland für den Stabhochsprung nur wenige gute Bahnen vorhanden. Er werde nun Halle freudigen Mutes verlassen, denn er trete an der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Naumburg als Sportlehrer ein, wo Gelegenheit geboten ist, mitzuhelfen an der Erstarkung unseres Volkes. — Damit war der offizielle Teil vorüber und nunmehr herrschte eine fröhliche, ungezwungene Stimmung, die so recht dazu angetan war, das Abschiednehmen zu erleichtern.

Deutsches Derby im Olympiajahr

Für das Deutsche Derby 1936, dessen Preis von 60 000 Mark der Hamburger Renn-Club ausschreibungsgemäß erhöhen will, wenn seine finanziellen Mittel es erlauben, wurden beim jetzt erfolgten Nennungsschluß 110 Unterschriften in Berlin abgegeben. Einige Käufer auf der Hoppegartener Jährlings-Auktion haben die Gelegenheit wahrgenommen und ihre neuerworbenen Pferde noch für die größte Prüfung des deutschen Rennsports genannt. Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind die Ställe Freifrau v. Oppenheim mit 15, A. u. C. v. Weinberg mit 12, P. Mülhens mit 9, Gestüt Erlenhof mit 8 und Hauptgestüt Graditz mit 7 Pferden.

Das Olympische Fußballturnier 1936 hat auch in Finnland Anklang gefunden, denn der dortige Verbandsvorsitzende Baron Frenckell hat seine Bereitwilligkeit erklärt, zu einer derartigen Veranstaltung eine Nationalmannschaft zu entsenden.

Die Auto-Rennzeit wird am 28. Oktober mit dem Großen Preis von Algerien beendet. Das Rennen führt über eine acht Kilometer lange Rundstrecke, die 30 mal zurückzulegen ist. Als Teilnehmer stehen u. a. Chiron und Taruffi fest.

Jockey R. Schmidt, der vor einigen Wochen in Karlshorst mit dem Dreijährigen Milliardär einen schweren Sturz tat, ist erfreulicherweise wieder völlig hergestellt und konnte bereits bei der Morgenarbeit in den Sattel steigen.

Die 6000-Kilometer-Fahrt durch Italien, die in diesem Jahre zum ersten Male stattfand, wird vom 14. bis 21. Juli 1935 wiederholt werden.

Eine große Leistung vollbrachte der Stuttgarter Langstreckenläufer Bertsch im Laufen über 25 Kilometer, obwohl sein Angriff auf den deutschen Rekord mißglückte. Bertsch legte die lange Strecke bei sehr ungünstiger Witterung in 1:29:00,4 zurück. Die Zeit ist um drei Minuten schlechter als der von Heinrich Brauch gehaltene Rekord.

Autokongreß in Paris

Der Terminkalender für die internationalen Rennen 1935 zusammengestellt

In Paris fanden am Wochenende verschiedene Ausschußsitzungen der Internationalen Vereinigung der anerkannten Automobil-Clubs statt. Das meiste Interesse beanspruchten die Beratungen der Sportkommission, die den Terminkalender für 1935 zusammenstellte. Danach wurden 76 internationale Prüfungen bewilligt, davon 25 für Frankreich, 15 für Italien, 13 für England und 7 für Deutschland. Neben dem Großen Preis von Deutschland am 28. Juli auf dem Nürburgring finden in Deutschland noch das Avus-Rennen in Berlin am 26. Mai, das Eifel-Rennen auf dem Nürburgring am 16. Juni, das Kesselberg-Rennen am 23. Juni, die III. 2000-Kilometer-Fahrt am 6./7. Juli und der Große Bergpreis von Deutschland auf dem Schauinsland bei Freiburg/Br. am 1. September statt. Eine weitere Veranstaltung, an der Deutschland organisatorisch beteiligt ist, ist die Internationale Alpenfahrt vom 1. bis 9. August. Ferner wurden zwei neue Große-Preis-Rennen für Griechenland, Ungarn und Holland bewilligt.

Nachstehend der Terminkalender: Januar: 19. bis 24. 14. Sternfahrt nach Monte-Carlo.

April: 4. 1000 Meilen von Brescia; 22. Großer Preis von Monaco; 2. Rennen auf der Madoniestrecke in Sizilien.

Mai: 5. Großer Preis von Tunis; 12. Großer Preis von Tripolis; Großer Preis von Ungarn; 18. bis 19. Großer Preis von Algier; 26. Avus-Rennen in Berlin; Großer Preis der Picardie; 30. Großer Preis von USA., Indianapolis.

Juni: 2. Rundstreckenrennen von Alessandria; Großer Preis von Montreux; Großer Preis von Barcelona; 9. Königspreis in Rom; 15. bis 16. 24-Stunden-Rennen von Le Mans; 16. 1000 Meilen der Tschechoslowakei; Eifelrennen auf dem Nürburgring; 23. Kesselberg-Rennen; Großer Preis von Lothringen; 30. Großer Preis von Frankreich.

Juli: 6. Britische Empire-Trophäe; 6. bis 7. 2000 Kilometer durch Deutschland; 7. Großer Marnepreis bei Reims; 14. Großer Preis von Belgien in Francorchamps; 14. bis 21. 6000 Kilometer durch Italien; 28. Großer Preis von Deutschland auf dem Nürburgring.

August: 1. bis 9. Internationale Alpenfahrt; 4. Rundstreckenrennen in Livorno; Bergrennen auf der Großglocknerstraße; 11. Großer Preis von Luxemburg; Abruzzen-Pokal in Pescara; 15. Acerbo-Pokal in Pescara; 18. Großer Preis von Nizza; Großer Preis von Schweden; 25. Großer Preis der Schweiz; 31. Englische Tourist-Trophäe.

September: 1. Großer Bergpreis von Deutschland in Freiburg/Br.; Stilfser Joch-Bergrennen; 8. Großer Preis von Italien in Monza; 15. Großer Preis von Holland; Mont Ventoux-Bergrennen; 21. 500-Meilen-Rennen auf der Brooklandsbahn; 22. Großer Preis von Spanien in San Sebastian; 29. Masaryk-Rennen bei Brünn.

Oktober: 13. Rundstreckenrennen bei Neapel; 27. Großer Preis von Griechenland bei Athen.

Nuvolari siegt in Modena

Auf einer 3,2 Kilometer langen Rundstrecke bei Modena gelangte am Sonntag ein Automobil-Rennen zur Entscheidung, an dem einige der besten italienischen Fahrer beteiligt waren. Nuvolari gewann das über 40 Runden (128 Kilometer) führende Rennen auf Maserati in 1:10:54 überlegen mit dem Stundenmittel von 108,321 Kilometer von Varzi (Alfa Romeo) mit 1:12:20 und Tadini (Alfa Romeo) mit 1:12:25. In der Klasse bis 1500 ccm über 84 Kilometer siegte Cecchini (MG.) in 50:12,6 (95,598 Std.-Kilom.).

Merseburger Tageblatt — Saale-Zeitung 0:7

Zum zweiten Male mußten die Mannen des „Tageblatt" am vergangenen Sonnabend eine bittere Niederlage hinnehmen. Die Merseburger waren gezwungen, fast die ganze 2. Halbzeit mit 10 Mann durchzuhalten. Der Sieg der Hallenser stand bei Halbzeit mit 3:0 bereits fest. In der Mannschaft der Domstädter fehlten Fischer und Thon, für die jüngere Spieler eingesetzt wurden, die jedoch bei mangelnder Spielerfahrung ihre Kräfte bis Halbzeit fast restlos vergeben hatten. Die Mannschaft der SZ. war gegenüber früherer Spiele kaum wiederzuerkennen, vor allem der alte Repräsentative Vorkauf versorgte seinen Außensturm mit schönen Vorlagen, so daß Erfolge auch nicht ausbleiben konnten. Diese Niederlage, von den Hallensern mit begreiflichem Jubel aufgenommen, ist für die Mannschaft des MT. noch lange kein Grund, nun etwa entmutigt aufzuhören. In den nächsten Spielen wird es sich ja zeigen, daß ihre Kampfkraft nicht verloren gegangen ist.

Kleinkaliberschießen im VfL

Am Sonntag veranstaltete der VfL.-Merseburg im „Sächsischen Hof" sein erstes Preisschießen. Außerdem fand ein Mannschaftskampf mit den Vereinen Zweimen und Beuna statt, den VfL. knapp mit 353 Ringen vor Beuna mit 352 Ringen gewann. Bester Schütze wurde Förster (VfL.) mit 88 Ringen. Den 1. Preis beim Kleinkaliberschießen, ein Bild unseres Führers, erschoß sich Kunze, Zweimen, mit 32 Ringen. Bei dem angegliederten Schießen mit Luftbüchsen holte sich Wolter, Beuna, mit 56 Ringen auf 20er Scheibe den 1. Preis.

Aus der Heimat

Der Reichsbischof in Leipzig

Eine Kundgebung in der Nikolaikirche.

Auf seiner volksmissionarischen Reise durch Sachsen kam der Reichsbischof am Sonnabend nach Dresden, wo in der Frauenkirche eine Feierstunde stattfand. Von Dresden aus begab sich Reichsbischof Müller am Sonntag nach Leipzig, wo die altehrwürdige Nikolaikirche die feierliche Stätte der Kundgebung des evangelischen Leipzigs war. Eine festlich gestimmte Gemeinde füllte das Gotteshaus bis zum letzten Platz. Zahlreiche Vertreter der Behörden mit Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke an der Spitze, der Partei, der Reichswehr und der Polizei wohnten der Feierstunde bei, der Orgelspiel, Posaunen- und Kirchenchöre Aufklang und Umrahmung gaben. Der kommissarische Superintendent Pfarrer Ebert hielt die Begrüßungsansprache. Anschließend an die Feierstunde begaben sich der Reichsbischof und der Landesbischof nach der Johanniskirche, um an die dort versammelte Gemeinde, die die Kundgebung in Uebertragung miterlebt hatte, einige Grußworte zu richten. Bei der Besichtigung der Kirche besuchte der Reichsbischof die Gruft, in der der große Thomaskantor Johann Sebastian Bach neben Christian Fürchtegott Gellert den letzten Schlaf schläft. Zum Abschluß seiner Sachsenreise begab sich der Reichsbischof am Sonntagabend nach Chemnitz.

Heute Pontifikalmesse

Der Bischof von Meißen in Nordhausen.

In Vertretung des zuständigen Paderborner Bischofs weilt gegenwärtig der Bischof von Meißen, Dr. Petrus Legge, für einige Tage in Nordhausen und den katholischen Nachbargemeinden. Der Bischof wurde bei seinem Eintreffen feierlich empfangen. Am Abend fanden sich die Katholiken Nordhausens und Vertreter des Eichsfeldes im alten, herrlichen Nordhäuser Dom ein, wobei Dechant Hunstiger den hohen Gast als Nachfolger der Apostel begrüßte. Bischof Dr. Legge forderte die Gemeinde auf, sich der Gründerin des Domes, der Königin und Heiligen Mathilde, würdig zu erweisen. Am Sonntag nahm der Bischof die Formung vor, der eine feierliche Prozession folgte. Sonntagabend vereinte sich die katholische Gemeinde zu einem Festabend. Die Pontifikalmesse wird am Dienstag gefeiert.

Kommunisten vor dem Sondergericht

In der kommenden Woche wird der fünfte Strafsenat des Preußischen Kammergerichts in Bernburg gegen 40 Kommunisten aus Zerbst und Umgegend verhandeln, die hochverräterischer Umtriebe wegen angeklagt sind. Die Straftaten datieren aus dem Sommer 1933. Für die Verhandlung sind drei Tage vorgesehen.

Hinrichtung eines Mörders

Sühne für die Bluttat am Gefangenenaufseher

Der Mörder Wenzel Ottmar ist am Montag, dem 15. Oktober 1934, im Hofe des Landgerichts-Gefängnisses zu Dresden hingerichtet worden. Ottmar, der erst im März 1933 aus Rußland zurückgekehrt ist, war Mitglied der KPD und wegen Hochverrats und Sprengstoffverbrechens festgenommen worden. Er befand sich im Amtsgerichts-Gefängnis in Oelsnitz in Untersuchungshaft. Am 25. Juni 1934 brach Ottmar mit den dort befindlichen Untersuchungsgefangenen Schröter und Gebhardt aus dem Amtsgerichts-Gefängnis aus, nachdem sie den 63 Jahre alten Gefangenen-Hauptwachtmeister Beckert dadurch ermordet hatten, daß sie sich auf ihn warfen und ihn durch Decken und Mundknebel erstickten. Das Sondergericht für das Land Sachsen hat Ottmar am 22. September 1934 zum Tode verurteilt. — Hatte Ottmar schon während der Hauptverhandlung ein gleichgültiges Benehmen zur Schau getragen, so zeigte er auch bei der Hinrichtung in keiner Weise Reue, schon vorher hatte er geistlichen Beistand abgelehnt.

*

Der Moschprozeß vor dem Reichsgericht

Am 25. Oktober findet vor dem Reichsgericht in Leipzig die Revisionsverhandlung gegen den Mörder Mosch statt, der bekanntlich wegen zweier Morde im Harz zum Tode verurteilt worden ist.

Rebhühner gefährden Bahnverkehr

Sie flogen gegen einen Triebwagen.

Durch einen Triebwagen wurde abends in der Nähe von Fröttstädt eine auf den Gleisen sitzende Rebhühnerkette aufgescheucht. Die durch das starke Licht des Wagens geblendeten Tiere flogen an das Fenster des Führerstandes, das dabei in Trümmer ging. Der Führer des Triebwagens erlitt durch Glassplitter Schnittwunden im Gesicht, führte jedoch den Zug ungefährdet zur nächsten Haltestelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341016-18/fragment/page=0006

Pufferstaat im Fernen Osten?

Ein neuer japanischer Vorschlag.

Mehrere japanische Blätter bringen Auszüge aus einem Artikel eines japanischen Nachrichtenbüros über die politische Lage im Fernen Osten. In dem Artikel wird erklärt, Japan sei besonders besorgt, ein Mittel zu finden, um einen militärischen Zusammenstoß im Fernen Osten zu vermeiden und schlage vor, einen Pufferstaat zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion zu schaffen. Dieser Pufferstaat solle aus einem Gebiet bestehen, in dem sich keine militärischen Formationen irgendwelcher Nationalität aufhalten dürften. Der Artikel wird in mandschurischen und japanischen politischen Kreisen stark beachtet.

Die sowjetrussische Presse veröffentlicht eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß die Sowjetregierung unter keinen Umständen den japanischen Vorschlag zur Bildung eines Pufferstaates zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion annehmen werde.

Wiederaufnahme der Vorbesprechung

für die Flottenkonferenz von 1935.

Die heute in London erwartete Ankunft der amerikanischen und der japanischen Abordnung zur Fortsetzung der unterbrochenen Vorbesprechungen über die Flottenkonferenz von 1935 wird in der ganzen Presse eifrig erörtert. Den Blättern zufolge wird erwartet, daß die Besprechungen vorläufig zweiseitig sein sollen. Zwischen den japanischen und britischen Vertretern ist eine baldige Zusammenkunft vorgesehen, wobei Ministerpräsident Macdonald den Vorsitz führen wird.

Bouhler nach Berlin berufen

Einsparung einer Parteidienststelle.

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Bekanntmachung erlassen: Zur Erledigung besonderer Aufgaben hat der Führer den Parteigenossen Reichsleiter Bouhler nach Berlin berufen. Damit kommt die Dienststelle eines Reichsgeschäftsführers der NSDAP bis auf weiteres in Fortfall. Ihre Aufgaben werden von verschiedenen Dienststellen der Reichsleitung übernommen. Die bisher dem Reichsgeschäftsführer unterstehende Abteilung NS-Auskunft unter Amtsleiter Dr. Achim Gercke wird in „Amt für Sippenforschung" umbenannt und bis auf weiteres meinem Vertrauensmann Dr. Gerhard Wagner unterstellt. Der Stab, der dem Parteigenossen Reichsleiter Bouhler als meinem Beauftragten für Kulturfragen zur Seite stand, wird aufgelöst. Die Kommission zur Prüfung des NS-Schrifttums bleibt auch weiterhin dem Parteigenossen Reichsleiter Bouhler unterstellt.

Richard Hauptmann im Verhör

Im Verhör erklärte der in der Lindbergh-Angelegenheit verhaftete Richard Hauptmann, daß er in der Entführungsnacht in seiner Wohnung gewesen sei. Die Goldzertifikate habe er verborgen, weil er befürchtete, wegen Verletzung des Goldembargo-Gesetzes verhaftet zu werden. Das Paket mit dem Lösegeld habe er unter seinen Kleidern gefunden.

Lebende Brandfackel

Die Leichenöffnung bei dem ermordeten lettischen Erzbischof Johann Pommer hat einwandfrei ergeben, daß der Erzbischof zwar durch die Revolverschüsse tödlich verwundet worden ist, jedoch noch lebend mit Benzin und Petroleum begossen und angezündet wurde.

1000 Bergleute im Hungerstreik

Der ungarische Streik unter der Erde / Gestern endlich Einigung

Der Hungerstreik der ungarischen Bergleute in Fünfkirchen, über den wir gestern bereits berichteten, hat bis zum gestrigen Nachmittag immer bedrohlichere Formen angenommen. Seit über 100 Stunden befinden sich tausend Bergarbeiter in den Schächten und weigern sich, wieder auszufahren, solange die Grubengesellschaft ihre Lohnforderung nicht erfüllt. Verhandlungen sind lange Zeit ohne Erfolg geblieben. Um Unruhen vorzubeugen, hat die Regierung zwei Regimenter und hundert Gendarmen bei den Gruben zusammengezogen. Die Lage ist zweifellos außerordentlich ernst, da infolge der Einstellung der Saugpumpe und der Luftventilatoren Explosionsgefahr besteht. Seit der Einstellung der Pumpen steigt das Wasser fortgesetzt. Die Streikenden sollen in völlig erschöpftem Zustand in Gruppen von zehn bis zwanzig in einer Tiefe von 500 Metern liegen. Sie sollen kaum noch sprechen können. Zahlreiche Arbeiter sollen Nervenschocks erlitten haben. Man befürchtet, daß bei einer weiteren Fortdauer des Hungerstreiks den Arbeitern innerhalb 48 Stunden die Gefahr des Ertrinkens droht.

Ministerpräsident Gömbös hat persönlich eingegriffen und einen Sekretär entsandt, der den streikenden Arbeitern einen Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Handelsministers überbrachte, nach dem die Verhandlungen zur Regelung der Lohnfrage sofort aufgenommen werden sollen, jedoch unter der Bedingung, daß die Arbeiter unverzüglich den Schacht verlassen. Die Bergleute wurden aufgefordert, innerhalb einer halben Stunde den Streik einzustellen und ihre Antwort zu geben. Die Grubenarbeiter lehnten jedoch zunächst diesen Vorschlag ab und schritten dazu, den Eingang der Grube zu verbarrikadieren. Nach einiger Zeit erklärten sich die Arbeiter schließlich doch bereit, einen Vertreter des Ministerpräsidenten zu empfangen, dem sie mitteilten, es handle sich um einen Wirtschaftskrieg. Sie achteten und ehrten die Person des Ministerpräsidenten, aber die internationale Leitung des Bergbaus, gegen die allein sie den Kampf führten, habe sie bereits so oft betrogen, daß sie irgendwelchen Vorschlägen, sofern sie nicht verbrieft und versiegelt übermittelt würden, keinen Glauben schenken könnten. Sie seien entschlossen, bis zum Tode auszuharren.

Eine neue Meldung aus Fünfkirchen besagt, daß gestern zwischen Regierungsvertretern, Vertretern der streikenden Bergarbeiter sowie Vertretern der Bergwerksdirektion Verhandlungen über eine Beilegung des Streiks stattgefunden haben. Die Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt. Für den Fall, daß die Bergarbeiter die Arbeit unverzüglich wieder aufnehmen, ist ihnen eine „Herbsthilfe" in Höhe von 57 300 Pengö zugesichert worden. Eine „Winterhilfe" in gleicher Höhe soll folgen. Von Vergeltungsmaßnahmen will man absehen. Man nimmt an, daß der Streik noch im Laufe der gestrigen Nacht beigelegt werden konnte.

900 Kilometer Oelrohr

Oelleitung Mossul—Haifa eröffnet.

Am Sonntag wurde zum ersten Male der englische Zweig der Oelleitung Mossul—Haifa in Betrieb genommen. Die Leitung ist über 900 Kilometer lang. In Haditha am Euphrat (Irak) gabelt sich die Leitung in zwei Rohre, von denen das eine nach Tarabulus an der Küste Syriens und das neueröffnete nach Haifa führt.

Sturm-Zigaretten — Privatfirma!

Chef des Stabes gegen böswillige Gerüchte.

Der Chef des Stabes sieht sich, um böswilligen Gerüchten entgegenzutreten, veranlaßt, folgendes bekanntzugeben: Im Verordnungsblatt der Obersten SA-Führung Nr. 29 vom 13. August 1934 habe ich grundsätzlich verboten, daß sich SA-Dienststellen dazu hergeben, Empfehlungen an Firmen und deren Erzeugnisse zu geben, und habe ferner angeordnet, daß überall dort, wo geschäftliche Bindungen mit irgendwelchen Firmen bestehen, diese sofort zu lösen sind. Diese meine grundsätzliche Einstellung ist bezüglich der Fabrikate der Sturm-Zigarettenfabrik in Dresden in böswilliger Weise so ausgelegt worden, als ob die Sturm-Zigarettenfabrik mit der Röhm-Revolte zu tun gehabt hätte und von der SA boykottiert werden müßte. Es ist weder das eine richtig, noch das andere gewollt. Die Sturm-Zigarettenfabrik ist für die SA ein reines Privatunternehmen wie jede andere Firma auch.

Landespolizei und Winterhilfswerk

Anerkennung für die Inspektion Mitte.

Die Preußische Landespolizei hatte auf Anordnung ihres Befehlshabers, General Daluege, das im vergangenen Winter aufgenommene Hilfswerk der NSV. auch im verflossenen Sommerhalbjahr mit voller Kraft weitergeführt. In allen Standorten der Preußischen Landespolizei wurden Wohltätigkeitsveranstaltungen abgehalten, deren Einnahmen ohne jeden Abzug an die NSV. abgeführt wurden. So konnte ein Betrag von 20 000 Mark zu Ende des Sommerhalbjahres an die NSV. überwiesen werden. Die Landespolizei-Inspektion Mitte (Magdeburg) hat sich dabei besonders hervorgetan. All diese Erfolge sollen nach dem Wunsche des Befehlshabers, General Daluege, durch eine tatkräftige Unterstützung des Winterhilfswerks noch überboten werden.

Pfarrer Hans Gollwitzer

Der geistliche Kommissar für München.

Mit der einstweiligen Verwaltung des Bischofssitzes in München ist als geistlicher Kommissar das Mitglied der Landesstunde, Pfarrer Hans Gollwitzer aus Mühldorf am Inn betraut worden. Pfarrer Hans Gollwitzer ist auf Grund seiner Herkunft und bisherigen Tätigkeit ein hervorragender Kenner der Diasporagemeinden.

Beruhigung in Spanien

Der Führer der Marxisten verhaftet.

Nach letzten Meldungen aus Spanien soll im ganzen Lande mit Ausnahme von Asturien Ruhe herrschen. Man rechnete aber gestern damit, daß dieser letzte Aufständischenherd in weniger als 48 Stunden verruchtet werden könne. Die Stadt Oviedo soll von Regierungstruppen bereits eingenommen sein. Gestern früh konnte der Führer der spanischen Marxisten, Largo Caballero, in seiner Wohnung verhaftet werden.

Wirbelsturm sucht Manilla heim

Schottland und Riesengebirge melden Schnee.

Nach einer Kabelmeldung aus Manilla (Philippinen) ist die Stadt Manilla von einem Wirbelsturm heimgesucht worden. Die Straßen der Stadt stehen 30 Zentimeter unter Wasser. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Die Funkverbindung mit den Philippinen ist unterbrochen.

Auf der Irischen See herrschte am Sonntag und in der Nacht zum Montag ein außergewöhnlich heftiger Sturm, der zahlreiche Schiffe in Gefahr brachte. In den Rettungsstellen an der Westküste Mittelenglands liefen viele telegraphische Hilferufe ein. In den Bergen Schottlands und in Derbyshire fiel der erste Schnee, auch in London sind die Temperaturen erheblich gesunken.

*

Wie die Wetterdienststelle Breslau-Krietern mitteilt, trat in der Nacht zum Montag im Riesen- und Isergebirge Schneefall ein, der bei leicht zunehmendem Frost auch am Montag anhielt. Die Schneehöhe hat in den höheren Lagen z. T. schon 10 Zentimeter erreicht.

Eine Frau in Stücke gerissen

Die Höllenmaschine im Postpaket.

Das Ehepaar Tubisch in Klimontow bei Sosnowice erhielt ein Paket unbekannter Herkunft. Die Ehefrau öffnete in Gegenwart ihres Mannes sofort das Paket, wobei eine heftige Explosion erfolgte. Die Frau wurde in Stücke gerissen und war sofort tot. Der Ehemann erlitt schwere Verletzungen. Die Wohnungseinrichtung wurde völlig zertrümmert. Die Untersuchung ergab, daß das Paket eine sogenannte Höllenmaschine enthielt. Man vermutet einen Racheakt. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Der Führer an seine Frontkameraden

In München fand eine Wiedersehensfeier des Regiments List, dem der Führer im Felde angehörte, statt. Der Führer sandte an seine Frontkameraden ein Telegramm, in dem er bedauerte, diesen Tag nicht persönlich miterleben zu können. Frontkameraden sandten darauf folgende Drahtung zurück: „Ueber 3000 sturmerprobte Frontkämpfer des List-Regiments danken dem Führer und alten Waffengefährten für ehrendes Gedenken und senden begeisterten Treueschwur."

Pferdegespann vom Güterzug überfahren

Am Montagvormittag 11 Uhr überfuhr auf dem Ueberweg der Straße Oberröblingen—Erdeborn in Km. 21,9 der Bahnstrecke Blankenheim—Halle der Durchgangsgüterzug 6311 ein Fuhrwerk des Landwirts Arthur Wolf aus Hornburg. Ein Pferd wurde getötet, der Wagen leicht beschädigt. Der Geschirrführer Fritz Hoffmann blieb unverletzt. Das Geschirr hatte einen Schrankenbaum der geschlossenen Wegeschranke durchbrochen und war mit beiden Pferden auf den Schienen stehengeblieben.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH. in Merseburg, Hälterstraße 4, Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher, Vertreter: Werner Gilles. — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Handel und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Lokales, Provinz und Sport: Werner Gilles, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. DA. 9/1934: Ausgabe Merseburger Tageblatt, Merseburg 6059. Ausgabe Saale-Zeitung, Halle (S.) 30371; Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 22556; Ausgabe Weimarische Zeitung-Weimar 6183; Ausgabe Eisenacher Zeitung, Eisenach 5004 — insgesamt 70 173.

Mitteldeutsche Heimat im Bild

Ausstellung Walter Möbius in der Galerie Neubert in Halle.

In der Galerie Neubert am Adolf-Hitler-Ring findet gegenwärtig eine Sonderausstellung statt, die der 33jährige Meisterschüler der vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg, Walter Möbius, bestreitet. Möbius stammt aus Greppin, ging mit 18 Jahren nach Leipzig an die Akademie für graphische Künste und fand von da aus dank seiner Begabung bald den Weg nach Berlin.

Es ist zunächst vom Gegenständlichen zu reden. Man sieht da unsere engere Heimat, die Grafschaft Mansfeld, Landschaften um Erdeborn, Bennstedt, Rollsdorf, Mansfeld, Eisersted, Schraplau mit seinen Kalksteinbrüchen, den Süßen See, die Kalköfen bei Cölme, den Petersberg, einmal unmittelbar von Süden gesehen, einmal von Rieda aus. Diese mitteldeutsche Landschaft, ihre Weite, ihre Bewegtheit, die große Linie der sanften Hänge, das Ineinandergreifen der Hügelketten und der weiten Ebenen ist wundervoll gestaltet. Möbius gibt in seinen Federzeichnungen auf einer großen Fläche mit wenig Mitteln viel Gegenständliches, in einer an Rembrandt geschulten Art der Darstellung, wie sie sich in der Behandlung des Vordergrundes und der Einbeziehung des Himmels bekundet. Die Liebe zum Detail und das Gefühl für die körperliche Wucht geformter Massen vereint sich auf den Zeichnungen vom Umbau des Heizwerkes in Bitterfeld. All diese Blätter haben ihr eigenes künstlerisches Gesicht.

Das Thema der meist kleiner gehaltenen Radierungen ist vorherrschend religiöser Natur: der junge Jesus im Tempel, die Wunden des heiligen Sebastian (stark an Grünewald geschult), der junge Tuchhändler. Hier gibt Möbius nicht allein Umriß und Körperlichkeit, sondern obendrein Heiligkeitswerte, die als geistige Akzente gewertet sein wollen. Eine Rötelzeichnung, ein Kopf des Johannes für die Kriegergedächtniskapelle in der katholischen Kirche in Greppin, verrät weitgehende Vertiefung in den Gegenstand und zeigt eine glückliche Ausschöpfung des Themas.

Drei Oelbilder hängen noch da; eine erzgebirgische Landschaft im Winter, etwas konventionell im Stile der Schule einer neuen Sachlichkeit gemalt, ein Doppelporträt „Die erfreuende Gabe", von nahezu romantischer Geisteshaltung und eine Kreuzabnahme, die wiederum in der Behandlung des leuchtend gemachten Lichtes an die Wege Rembrandts erinnert. Die drei Arbeiten seien, obwohl sie vor der Fülle der Graphik zurücktreten, wenigstens mit registriert.

Den „alten Hallensern" wird eine kleine Sonderausstellung interessieren, die so ganz nebenbei köstliche Erinnerungen an vergangenes Halle wieder auffrischt. Von Emil Reck, der heute in München lebt und der in den Jahren kurz vor 1900 als Gast der Familie Haehnert in den Mauern der alten Saalestadt weilte, sind da einige Bleistiftzeichnungen zusammengestellt: aus dem früheren Café Monopol an der oberen Ecke der Schulstraße, aus dem Roten Roß mit dem damaligen Wirt Moritz, Typen aus dem Walhallatheater, u. a. eine Zeichnung von Mizzi Kirchner in der Mode jener Zeit mit kühnen Frou-Frous, Dienstmänner vom Bahnhof in ihrer originellen Kleidung, Typen und Szenen aus dem Wintergarten, hallisches Nachtleben um halb zwölf Uhr nachts, kleine Beobachtungen aus dem Café Bauer, Ballszenen aus Wittekind, eine Ansicht aus dem Garten von Schulze & Birner, die Villa Haehnert, eine Skizze aus Wörmlitz und Interieurs aus dem Hause Niemeyer. Die Blätter sind durchweg ganz anspruchslos, skizzenhaft hingeworfen, technisch sauber; aber was an ihnen interessiert, ist das völlig unverfälschte Lokalkolorit, die hallische Heimatluft, die darin lebendig geblieben ist. Und deshalb sei auch hierauf besonders hingewiesen. Wer das Halle um 1896 und 1898 kennt, der wird hier mancherlei wiederfinden, was ihm Freude macht. E—s.

Tagung der Reichsmusikkammer in Halle

Nach einer Vereinbarung mit dem Deutschen Gemeindetag veranstaltet die Reichsmusikkammer für die Fachverbände B (Reichsmusikerschaft), C (Reichsverband für Konzertwesen) und D (Reichsverband für Chorwesen und Volksmusik) in den verschiedenen deutschen Bezirken im Laufe des Oktober und November 1934 Landestagungen. Für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt ist als Tagungsort die Händelfeststadt Halle vorgesehen.

Die Tagung des Amtes für Konzertwesen findet am 9. November im Sitzungssaal des Stadthauses in Halle, Marktplatz 2, statt. Außerdem sind noch gemeinsame Sitzungen für die Fachverbände B und D am 10. November vorgesehen. Die Durchführung der Sondertagung des Amtes für Konzertwesen ist dem Musikbeauftragten in Halle, Stadtschulrat Dr. Grahmann, übertragen worden. — Es finden im Rahmen dieser Tagung auch beachtliche musikalische Veranstaltungen statt.

S. Fischer †. In Berlin ist im Alter von 74 Jahren der bekannte Verleger S. Fischer gestorben. Er gründete fast genau vor 48 Jahren, am 15. Oktober 1866, seinen Verlag, dessen erste Autoren Dostojewski, Ibsen, Tolstoy und Zola waren. Er war einer der ersten in Deutschland, der den Wert und die Bedeutung Knut Hamsuns erkannte und sich um seine Durchsetzung bemühte. Von der nordischen Literatur, von der er seine hochgesteckten Maßstäbe bezog (Hermann Bang, Jonas Lie u. a.), kam S. Fischer zum Naturalismus, zu jenem Kreise um Gerhart Hauptmann, der gegen das Schiller-Epigonentum mit seinem falschen Pathos Sturm lief und sich um eine volksnahe Kunst bemühte. Neben Hauptmann war es Eduard von Keyserlingk, der früh zu S. Fischer kam. Hermann Hesse, Hermann Stehr, Emil Strauß, Thomas Mann begannen ihren Weg bei dem weitschauenden Verleger, dem auch Richard Dehmel sein Kriegstagebuch „Zwischen Volk und Menschheit" anvertraute. Der Höhepunkt des Verlages lag in der Zeit um die Jahrhundertwende, in seiner Kampfzeit; aber auch heute noch steht er mit seinen Autoren Manfred Hausmann, Friedrich Boettcher, Hermann K. Roßmann, Kurt Heuser u. a. unter den Faktoren, die in unserem Geistesleben etwas zu sagen haben.

Alfred Rosenberg bei Frau Dr. h. c. Förster-Nietzsche. Anläßlich des 90. Geburtstages Friedrich Nietzsches stattete der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., Alfred Rosenberg, der Schwester Nietzsches, Frau Dr. h. c. Förster-Nietzsche, in Weimar einen Besuch ab. Im Auftrage von Reichsleiter Rosenberg legte die Gauleitung Halle-Merseburg am Grabe Friedrich Nietzsches in Röcken einen Kranz nieder mit der Aufschrift „Dem großen Kämpfer".

Bauernfestspiele in Goslar. In Verbindung mit dem Reichsbauerntag, der im November in Goslar stattfindet, werden auch Bauernfestspiele veranstaltet. Unter dem Titel „Bauernkultur" wird von ausgesuchten Laienspielern aus dem Bauerntum die geschichtliche Entwicklung der deutschen Bauernkämpfe gezeigt werden. Die Festspiele finden in einem 3000—3500 Sitzplätze fassenden großen Zeltbau statt, an dessen Errichtung der Arbeitsdienst jetzt die Arbeit aufgenommen hat.

Deutscher Kunsterfolg in Polen. Als erste deutsche Sängerin nach dem deutsch-polnischen Verständigungsabkommen hat Rosalind von Schirach in Warschau ein Gastspiel gegeben, das sich zu einer Huldigung für die deutsche Kunst gestaltete. Der deutsche Gesandte wohnte der Sendung persönlich bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341016-18/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

aus anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Merseburg.
Friederike Reußner geb. Thaus, 80 J.

Zwintschöna.
Auszügler Otto Barth, 79 Jahre.

Halle.
Weichensteller a. D. Hermann Böhme, 68 Jahre.
Gertrud Leidenfrost geb. Relitz, 48 J.
Invalide Otto Blum, 56 Jahre.
Frau Fanny Würzburg.

Barnstädt.
Bauer Paul Ebert, 54 Jahre.

Querfurt.
Klempnermeister Paul Rath, 70 Jahre.

Bad Dürrenberg
Kurt Seyfert.

Leipzig
Karl Oelschlegel, 64 Jahre.
Emma Schröder geb. Geißler, 64 J.
Rosa Müller geb. Hüttner, 52 Jahre.
August Leppin, 63 Jahre.
Richard Hessel, 74 Jahre
Lederhändler i. R. Ernst Schmidt, 77 J.
Emil Mann, 71 Jahre.
Handelsvertreter Ernst Müller, 55 J.
Wagnermeister Louis Huth, 73 Jahre.
Hauswirt Emil Kleinvogel.
Lina Röbel geb. König, 71 Jahre.

Brandis
Franz Klörig, Graveur, 70 Jahre.

Altenburg Dienstag nachmittag, 3.30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat.

(Der Gottesdienst in der Kreuz-Kapelle am Sonntag, den 14. Oktober, wurde irrtümlich angezeigt).

Banklehrling

mit Zeugnis der Mittelreife zum 1. April 1935 gesucht. Angebote mit letztem Zeugnis unter 1945 Gesch. erbeten.

Zwangsvollstreckung. Versteigert wird am 26. Okt. 34, 10 Uhr, an Gerichtsstelle, Poststr. 16, Zimmer 22, das Wohnhaus des Kaufmanns Fritz Voigt, Johannisstr. 4 mit Hofraum und Seitengebäude, 2 a 65 qm groß, 525 M. Gebäudesteuernutzungswert. Amtsgericht Merseburg, den 11. Oktober 1934.

Fahre Freitag
nach Krosigk
Auto-Winkler
Telefon 2855

Landwirt
24 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines tüchtigen soliden Mädchens, das einen frauenlosen Haush. führen kann, zwecks baldiger Ehe. Bildofferten unter H R 89 Buchhandlung W. Hertel i. Arnstadt.

Wohnhaus
oder Villa
8—10 Räume zu kaufen gesucht. Off. unter C 1939 Gesch.

[illegible]erei
mit Kolonialwar.-Geschäft sofort zu kaufen ges., guter Umsatz Beding. gegen sof. Kasse Off. D 6651 Geschäftsstelle

Inserieren bringt Gewinn!

Bedienung
Suche für sofort junge, freundliche, hübsche Bedieng. Angebote m. Bild an Gastwirtschaft zur Linde, Köthen i. Anhalt, Lindenstr. 5. §

Pfarrerstocht.
19 Jahre, arbeitssam die Lyzeum u. Hauswirtschaftsschule besucht hat, sucht paff. Wirkungskreis als Haustochter.
J. Kummer, Andisleben, Arnstadt.

Jg. Mädchen
18 Jahre, fleißig, ehrlich und erfahren im Haushalt, sucht zum 1. 11. 34. Stellung im Privathaushalt evtl. früher. Werte Ang. an W. Heidenreich, Post Großkayna Denkmal Roßbach.

Mädel
22 jährig, besseres v. Lande sucht Stellg. in gutem Hause. Erfahren in all. häuslichen Arbeiten, gut. Zeugnisse vorhand. Ang. unt. A 29781 Gesch.

2 Läuferschw.
stehen zum Verkauf, Merseburg, Venenien 10.

Fräulein
30 Jahre, aus gut. Familie. erfahr. im Kochen und Haushalt, sucht Stellung in kleinem ev. frauenlosen Haushalt. Off. unt. A 29780 Gesch.

Gut möbliert. Zimmer
möglichst mit Bad, sucht Regierungsrat Grundey Polizeiamt

Erteile
Nachhilfe (Englisch, Französ., Mathem., Deutsch), Unter- u. Mittelstufe, sowie Klavierstunden. Angeb. u. C 1943 Gesch.

Herr
34 Jahre, mit sehr sympath. Äußeren wünscht die Bekanntschaft einer unabhängig. gutsituiert. Dame zwecks geschäftlich. Mitarbeit, später Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. u. A 29776 Gesch

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbung. auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens und preiswert
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Tageblatt
die Zeitung für alle

Heute beginnt unser neuer Roman

Bestellen Sie noch heute unsere Zeitung, den Roman liefern wir Ihnen gern nach.

Bestellschein

Hiermit bestelle ich

ab .... 1934 auf 1/4 Jahr das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

zum Preise von 1.75 zuzüglich Trägerlohn 0.25 = 2.00 monatlich und die

Mitteldeutsche Illustrierte

zum Preise von 20 Pfennig monatlich.

Merseburg, den 1934

Name: ....

Stand: ....

Straße: ....

Auswärtige Theater
Mittwoch, 17. Okt.
Stadttheater Halle
Wallensteins Lager
Die Piccolomini
20—23.15
Neues Theater Leipzig
Die Fledermaus
20—23.30
Altes Theater Leipzig
Hier sind Gemsen zu sehen
20—22.30

Schuhmachergehilfe
20—25 Jahre, strebsam u. ehrlich, für sofort gesucht. Einheirat in gutes Geschäft nicht ausgeschlossen. Off. R 2486 Geschäftsstelle. §

Stütze
welche mit Gästen bedient, nicht unt. 21 J., für sofort gesucht. Restaur. Kleine Fähre, Strehla (Elbe).

[illegible]icht. Gastw.-Ehepaar
sucht Gastwirtsch. zu kaufen od. pachten; evtl. auch Kantine. Es kommen nur reelle nachweisbare Geschäfte in Frage. Barkapital ist vorhand. Off. R 2496 Geschäftsstelle. §

Zur Neubau-errichtung
suche Bauhypothek — 6000 RM. — Evtl. gewähre lebenslängl. älter. Ehepaar für die Hergabe der 6000 Mark freie Wohnung, Wartung, Pflege und Kost als Ausgleich. Angebote R 2500 Geschäftsstelle. §

Geschäftsmann
30er, 1,75, blond SA.-Mann, ersehnt Daseinsfreude dch. wahre Neigungsehe mit lebensl. schlanker Dame. Frdl. Zuschriften u. D 6653 Geschäftsstelle. §

Mädchen
Mitte 30, ersehnt Ehe mit ehrlich solid. Herrn. Beamter oder Handwerker mit Kind angenehm. Off. D 6652 Gesch. §

Kurzschrift ist jetzt Pflicht

für Beamte. Auch von kaufm. Angestellten wird überall die Kenntnis der deutschen Kurzschrift verlangt. Warum also noch zögern? Bis die Kurzschrift erlernt ist, vergehen einige Monate! Benutzt daher die sich jetzt bietende Gelegenheit zur Teilnahme an einem

Lehrgang, der am Donnerstag, den 18. Oktbr., um 20 Uhr, in der Mittelschule geboten wird.

Deutsche Stenografenschaft e. V., Ortsgruppe 1895.

KLEINE
Anzeigen
GROSSE
Wirkung!

Die **größte Auswahl**
in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und **andere Marken**
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- und Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee, Nachfolger
Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

N.S. Kulturgemeinde
Ortsverbd. Merseburg
Maria Stuart
Deutsche Bühne
Gastspiel der deutschen Landesbühne Berlin, am Montag, den 22. Oktober 1934, abends 8 Uhr im Union-Theater. Kartenvorverkauf ab Donnerstag im Verkehrsbüro. Platzpreis 1,50 RM.

Leipziger Außenbahn-Aktien-Gesellschaft

Vom 15. Oktober 1934 an betragen die Fahrpreise:

Teilstrecken:	Einzelfahrscheine gültig bis 23.59	Einzelfahrscheine gültig von 0.00	Wochenkarten zu 12 Fahrten für Erwachsene (täglich bis Betriebsschl. gült.)	Wochenkarten zu 12 Fahrten für Schüler üb. 15 J. u. Lehrl. (Nur werktags bis 23.59 Uhr gült.)	Monatskarten für Erwachsene (täglich bis Betriebsschl. gült.)	Monatskarten für Schüler b. 15 J. u. Lehrl. (Nur werktags bis 20 Uhr gültig)
Für Fahrten innerhalb der Tarifgrenzen der Großen Leipziger Straßenbahn sind Einzelfahrpreise nach dem Tarif der letzteren zu entrichten.						
Linie 26—27	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
Hauptbahnh.—Böhlitz-Ehrenbg. (Ludw.-Jahn-Str.)	—	—	2,10	1,45	12,25	6,25
Hauptbahnh.—Böhlitz-Ehrenbg. (Burgh.Str.Endst.)	—	—	2,75	1,90	14,75	7,50
Philipp-Reis-Str.—Böhlitz-E. (Ludw.-Jahn-Str.)	—,10	—,15	1,05	—,90	6,—	3,50
Böhlitz-E (Post)—Böhlitz-E. (Burghauf.Str.Endst.)	—,10	—,15	—	—	—	—
Philipp-Reis-Str.—Böhlitz-E (Burgh Str.Endst.)	—,20	—,25	2,—	1,50	9,—	4,50
Linie 28						
Hauptbahnhof—Markkleeberg-M (Parkstraße) . . .	—	—	2,10	1,45	12,25	6,25
Hauptbahnhof—Markkleeberg-West (Endstation) . .	—	—	2,75	1,90	14,75	7,50
Waldkaffeehaus—Markkleeberg-M. (Parkstraße) . .	—,10	—,15	1,05	—,90	6,—	3,50
Markkleeb.M.—(Bahnunterf.)—Markkleeb.-W. (Edst.)	—,10	—,15	—	—	—	—
Waldkaffeehaus—Markkleeberg-West (Endstation) .	—,20	—,25	2,—	1,50	9,—	4,50
Linie 29						
Hauptbahnhof—Stahmeln (Schule)	—	—	2,10	1,45	12,25	6,25
Hauptbahnhof—Lützschena (Gasthof)	—	—	2,75	1,90	14,75	7,50
Hauptbahnhof—Schkeuditz (Gartenstadt)	—	—	3,50	2,40	17,50	9,—
Hauptbahnhof—Schkeuditz (Endstation)	—	—	4,30	2,90	19,—	10,—
Wahren (Rathaus)—Stahmeln (Schule)	—,10	—,15	1,05	—,90	6,—	3,50
Stahmeln (Schule)—Lützschena (Gasthof)	—,10	—,15	—	—	—	—
Wahren (Rathaus)—Lützschena (Gasthof)	—,20	—,25	2,—	1,50	9,—	4.50
Lützschena (Gasthof)—Hänichen (Schule)	—,10	—,15	—	—	—	—
Hänichen (Schule)—Schkeuditz (Gartenstadt) . . .	—,10	—,15	—	—	—	—
Lützschena (Gasthof)—Schkeuditz (Gartenstadt) . .	—,20	—,25	2,—	1,50	9,—	4,50
Schkeuditz (Gartenstadt)—Schkeuditz (Landesheilanst.)	—,10	—,15	—	—	—	—
Schkeuditz (Landesheilanst.)—Schkeuditz (Endstation)	—,10	—,15	—	—	—	—
Landesgrenze—Schkeuditz (Endstation)	—,20	—,25	2,—	1,50	9,—	4,50
Wahren (Rathaus)—Schkeuditz (Gartenstadt) . . .	—,30	—,35	2,25	1,60	10,—	5,—
Lützschena (Gasthof)—Schkeuditz (Endstation) . . .	—,30	—,35	2,25	1,60	10,—	5,—
Wahren (Rathaus)—Schkeuditz (Endstation) . . .	—,40	—,45	3,—	2,20	12,—	6,—

Die Gepäck- u. Tierbeförderung erfolgt bis zu 2 Teilstrecken zum Personentarif, bei mehr als 2 Teilstrecken für 20 Pfg., im Stadttarifgebiet nach den Bestimmungen der Großen Leipziger Straßenbahn

Rundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig
Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauern.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Morgenkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.00: Sperrzeit.
9.45: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
10.10: Reichssendung: Schulfunk: „Wallenstein." Dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller.
11.10: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Musik am Mittag.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Für Herz und Gemüt (Schallplatten).
14.00: Nachrichten, Börse u. Wetterbericht.
14.15: Kunstbericht.
14.25: Funkstille.
14.50: Was ich mit Flugmodellen erlebte; Horst Winkler.
15.10: Konzertstunde.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend spielt das Leipziger Sinfonieorchester.
17.00: Lyrische Sammlungen. Buchbericht von Dr. Heinz Ludwig Raymann.
17.20: Benjamino Gigli singt italienische Lieder (Schallplatten).
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
18.00: Wie Tiereltern ihre Kinder erziehen; Stud.-Rat Martin Loesche.
18.20: Irgendwo — Irgendetwas.
18.35: „Fahrt nach Glückswinkel." Von Ernst Keienburg und Kurt Rudolf Neubert. Spielleitung: Harry Langewisch.
19.35: Weltstraßen von einst; Dr. Felix Boesler.
19.55: Kulturpropaganda.
20.00: Nachrichten.
20.10: Klaviermusik von Franz Liszt, gespielt von Sigfrid Grundeis.
20.35: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Der Siebenjährige Krieg
21.00: Die Welt dreht sich im Tanze. Großer Tanzabend. Dazwischen 22.00: Nachrichten u. Sportfunk.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Funkstille.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Reichssendung aus Breslau: Deutsche Sprache und Dichtung: „Wallenstein." Ausschnitte.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Funkstille.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Verlustfreie Aufbewahrung von Futterkartoffeln; Koswig.
11.50: Glückwünsche und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Vom Singen und Wandern (Schallplatten). Anschl.: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Herbert Böhme: „Schnurli, der Kater."
16.00: Musik am Nachmittag.
17.30: Kleine Nachmittagsmusik.
18.00: Bücherstunde: „Cosima Wagner und Houston Stewart Chamberlain im Briefwechsel."
18.20: „Echo über tausend Seen." (Finnische Schallplatten.)
18.40: Das Gedicht. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
18.45: „Junges Brettl." Bunte Stunde mit neuen Talenten.
19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. Italienischer Sprachunterricht für Anfänger.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: „Unsere Saar" — Den Weg frei zur Verständigung.
20.30: Heut' spielt Onkel Otto! Tanzmusik von der Kapelle Otto Kermbach.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Viertelstunde Funktechnik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Leipzig: Die Welt dreht sich im Tanze. Großer Tanzabend.

Hausmädchen
tüchtig und ehrlich, d. d. Haushalt führen kann, zum 1. Nov. 34 gesucht.
Fr. Hedw. Schreinert, Schafstädt ü. Merseb.

Mädchen
kinderlieb, weg. Verheiratung des jetzg., zum 1. Nov. gesucht. Ang. u. C 3739 Gesch.

Wirtschaftsgehilfe
jüngerer, für sof. gesucht. §
Karl Keller, Kühren b. Aken (Elbe).

Alleinmädch.
das schon in bess. Häusern tät. war und an selbst. Arbeiten gew. ist, f. 2-Pers.-Haushalt zum 1. Nov. ges. Gute Zeugn. Bedingung. Frau E. Reinstein, Naumburg a. S., Kaiser-Friedrich-Platz 2. §

Sauberes Mädchen
für kleinere Gastwirtschaft z. 1. 11. gesucht. §
J. Sitta, Naunhof b. Leipzig, Bürgergarten.

Inserieren bringt Gewinn

Das schöne Heim undenkbar ohne
Teppich. Läufer Vorleg.!
Odin Plüsch, Haargarn, Linoleum, Stragula, Kokos oder Fell. — Sie erhalten alles preiswert und gut bei
Schütze
Inh.: A. Giefeler
Merseburg, Entenplan 9

Schon dieser kleine Seitenblick in den „Silberspiegel" gibt Ihnen zwei wichtige Tips: Cape-Ärmel und Muff

Schauen Sie in den
„Silberspiegel"

Er zeigt Ihnen, worauf es ankommt. Er zeigt die große Linie der Mode und die kleinen wichtigen Einzelheiten. Im neuen Heft: Mäntel und Muffs, Abendkleider und Blusen, Hüte und Pullover und warme Morgenkleidung. Über 60 Modelle! Preis des Heftes 1 Mark. Verlangen Sie bei Ihrem Buchhändler oder beim nächsten Zeitungsstand den neuen „Silberspiegel". Verlag Scherl Berlin SW 68

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341016-18/fragment/page=0008